

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kreisredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 66
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Gemeindefonds
Nagold 856 / Girokonto: Kreisparität Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oben
deren Raum 8 Wg., Familien-, Vereins- und
amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Wg.,
Text 24 Wg. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigenannahmeschluss bis vormittags 7 Uhr.

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten
monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich
RM. 1.40 einschließlich 15 Wg. Beförderungs-
gebühr und zusätzlich 26 Wg. Zustellgebühr.
Preis der Einzelnummer 10 Wg. Bei höherer
Bewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 141

Dienstag, den 20. Juni 1939

113. Jahrgang

Zum Sporttreffen der Aufbauschulen Herzlich willkommen in Nagold



Ministerpräsident Mergenthaler

Nagold zeigt sich heute im Klagenschmuck. Hohe Gäste weilen in unserer alten Stadt: Ministerpräsident Mergenthaler und der Führer der SA-Gruppe Südwest Ludin. Sie sind heute hier, um an dem großen Sporttreffen der württ. Aufbauschulen teilzunehmen.

Diese am Sonntag bereits begonnene Sportveranstaltung mit 600 daran teilnehmenden Jungmännern u. Jungmädchen fand heute morgen ihren Höhepunkt mit einem feierlichen Appell, der die Übertragung des Amtes des Inspektors der Aufbauschulen an SA-Obergruppenführer Ludin durch Ministerprä-



SA-Obergruppenführer Ludin

sident und Kultminister Mergenthaler zum Inhalt hatte. Die große Ehre, die den Aufbauschulen unseres Gaues und vor allem der Aufbauschule Nagold heute zuteil wird, ist auch eine Ehrung unserer Stadt, die, seit Generationen mit der Entwicklung des Schulwesens des Landes durch die hiesige Lehrerbildungsanstalt eng verbunden, das schwäbische Geistesleben befruchtet und Württemberg eine Reihe hervorragender Männer der Wissenschaft, aber auch der Leibesertüchtigung geschenkt hat.

Die Aufbauschule Nagold führt die Tradition des früheren Lehrerseminars in anderer Form weiter. Wenn heute in Verwirklichung der Erziehungsgrundsätze des Dritten Reiches dem Willen des Führers entsprechend neben die wissenschaftliche Bildung die körperliche Erziehung gleichberechtigt, ja vorderechtig tritt, dann ist das nicht zuletzt im Hinblick auf die Wehrhaftmachung unseres Volkes besonders zu begrüßen. Es ist das große Verdienst unseres Ministerpräsidenten und Kultministers, daß er hier bahnbrechend vorgegangen ist. Wenn wir in diesen Tagen die Jungmänner und Jungmädchen der Aufbauschulen unter dem Singen frischer Lieder in strammem Schritt durch die Straßen marschieren oder auf den Sportplätzen ihre Kräfte messen sehen, gleichzeitig aber auch wissen, daß die Aufbauschulen, die Schüler und Schülerinnen zu charakterfesten, kameradschaftlichen, deutschen Menschen mit einer gediegenen Allgemeinbildung erziehen, dann erkennen wir, daß die von unserem Ministerpräsidenten so kraftvoll geförderten Erziehungsgrundsätze bereits schöne Früchte tragen.

Wer würde sich als Inspektor der Aufbauschulen und der ihnen in Obhut gegebenen deutschen Jugend besser eignen, als der bewährte Führer der SA-Gruppe Südwest, Obergruppenführer Ludin, dem auch die SA-Wehrmannschaften unterstellt sind? Gerade ihm als Führer einer der erfolgreichsten SA-Gruppen des Reiches fällt mit Recht diese hohe und verantwortungsvolle Aufgabe zu, nachdem er die Gruppe Südwest auch sportlich auf breiter Grundlage aufgebaut und durchgebildet hat. Die Erfolge bei den jeweiligen SA-Reichswettkämpfen bestätigen das.

Wenn die Aufbauschüler heute mit hohem Besuch beehrt werden und Gelegenheit haben, von ihrem vielseitigen sportlichen Können Proben abzulegen, dann wird das für sie ein Anlaß sein, auf dem beschrittenen Wege weiter zu marschieren. Die Stadt Nagold wird ihrerseits alles tun, den Aufbauschülern ihr Ziel erreichen zu helfen.

Den Gästen aber ein herzlich willkommen und freundliches Heil-Hitler!

Berschärfte englisch-japanische Spannung

Drohungen und gutes Zureden sollen Japan gefügig machen

London, 19. Juni. Während sich das offizielle England krampfhaft bemüht, die Fiktion des Herrn im Fernen Osten aufrechtzuerhalten, versucht man gleichzeitig, Japan einerseits durch Drohungen mit einem englisch-sowjetischen Bündnis und wirtschaftlichen Erpressungen einzuschüchtern und andererseits durch gutes Zureden zu einer nachgebenden Haltung zu bewegen. Diese taktlose Haltung des stolzen Albions drückt auch der Londoner Presse eindeutig ihren Stempel auf, wobei man übereinstimmend der Ansicht ist, daß sich die Lage in den letzten Tagen noch verschärft hat. Die Zeitungen sind voll von kleineren Zwischenfällen, die auf eine wachsende Spannung zwischen Japan und England schließen lassen. Fast alle Blätter berichten, man habe in den japanischen Aemtern bereits die Möglichkeiten wirtschaftlicher Gegenmaßnahmen geprüft. Bedeutsam ist die „Times“ will in einer japanischen halbamtlichen Erklärung, daß Japans Forderungen die Rechte und Interessen anderer Länder mit Vertragsrechten in China nicht berühren, einen Lösungsschimmer für Verhandlungen mit Tokio sehen. „News Chronicle“ weist als einziges Blatt auf die Möglichkeit eines Zusammenhanges zwischen den fernöstlichen Vorgängen und den Moskauer Verhandlungen hin. Unter völliger Beredung der Tatsache, daß Japan in Tientsin nur allzu berechnete Lebensinteressen vertritt, ein Standpunkt, den Deutschland nur allzu gut versteht, unterstellt

vernern Barlett den Japanern, sie hätten sich von anderen Staaten zum Handeln drängen lassen in der Hoffnung, so den Abschluß des englisch-sowjetischen Vertrages zu verhindern.

Der „Daily Telegraph“ fordert dazu auf, die Blockade von Tientsin durch britische Kriegsschiffe zu brechen. Als wirtschaftliches Ziel Japans bezeichnet das Blatt den Wunsch, die „neutralen“ Mächte aus ihren Konzessionen und Niederlassungen zu entfernen. „News Chronicle“ verlangt anlässlich der gespannten Lage im Fernen Osten einen beschleunigten Abschluß des Vertrages mit der Sowjetunion. Die „Daily Mail“ schließlich stellt fest, daß es in Tientsin nicht nur um das Schicksal von vier Chinesen gehe. Japan fordert, daß England seine Interessen in China aufgeben. Wenn man nicht zu einer vernünftigen Regelung komme, müsse England auch einmal praktisch handeln (1).

Paris rechnet mit englischen Repressalien

Paris, 19. Juni. Auch am Montag ist das Hauptaugenmerk der Pariser Presse auf die fernöstlichen Ereignisse gerichtet. Ueberall wird die Frage diskutiert, ob die Engländer zu Repressalien gegen Japan bereit sind und wie in diesem Falle die Reaktion

aussehen würde. Der Londoner Berichterstatter des „Figaro“ will in der Lage sein, die ersten englischen Repressalien mitteilen zu können. Neben einer Kündigung des englisch-japanischen Vertrages von 1911 sollen die Zölle auf die gesamte japanische Ausfuhr nach dem Empire erhöht werden. Ferner soll das Recht japanischer Schiffe, englische Flottenstützpunkte anzulassen, eingeschränkt und die chinesische Dollarwährung über die festgesetzte Grenze von 5 Millionen Pfund hinaus gesperrt werden. „Figaro“ tritt, nachdem es eine händige Verschärfung der englisch-japanischen Spannung festgestellt hat, für eine friedliche Regelung des Streitfalles ein. „Excelsior“ läßt sich aus London melden, daß man in gut unterrichteten Kreisen keine Hoffnung mehr für einen englisch-japanischen Kompromiß hege. England wolle zu den Repressalien selbständig greifen, ohne hierbei eine Gemeinschaftsaktion mit Amerika zu verlangen, da man in London der Ansicht sei, daß die ganze Angelegenheit gegenwärtig nur England und Japan angehe.

Chamberlains Sorgen

Chamberlain bestätigt Moskauer Schwierigkeiten bezüglich Fernostgarantie

London, 19. Juni. Ueber die Verhandlungen mit Sowjetrußland befragt, konnte Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus nur feststellen, daß die Verhandlungen andauern. Ferner mußte er zugeben, daß nicht so sehr die haitische Frage an den Schwierigkeiten in Moskau schuld ist. Obwohl Chamberlain sich außerordentlich vorsichtig ausdrückte, wurde sein verbämter Hinweis auf das Fernostproblem sofort verstanden.

Am 15. Juni, so erklärte Chamberlain, seien der französische und der britische Botschafter in Moskau, sowie Mister Strang von Molotow empfangen worden, dem sie die jüngsten englisch-französischen Vorschläge auseinandergesetzt hätten. Am 16. Juni habe eine weitere Besprechung stattgefunden. Im Laufe dieser Besprechung habe Molotow den britischen und französischen Vertretern gewisse Einwände der Sowjetregierung unterbreitet. Die Besprechungen dauerten immer noch an. Der Labour-Abgeordnete Dalton verlangte vor diesem öffentlichen Forum eine Mitteilung darüber, ob die dem britischen Botschafter in Moskau erteilte Möglichkeit, Schritt für Schritt Zugeständnisse zu machen, weitgehend genug sei. Chamberlain erwiderte in seiner Not mit einer nichtsfagenden Witze. Es sei, sagte er aber hinzu, möglich, daß weitere Punkte aufgeworfen würden, die Rückfragen notwendig machten. Auf die Frage des Konservativen Adams, ob etwa neben der haitischen Sache andere Schwierigkeiten bestünden, antwortete Chamberlain: „Ja, es gibt noch verschiedene andere Punkte“.

Mit dieser Erklärung vernahmen wir aus dem Munde des britischen Premierministers selbst eine Bestätigung dafür, daß die Frage der haitischen Staaten längst aufgehört hat, die Haupt-schwierigkeit bei den Moskauer Besprechungen zu bilden. Es betätigten sich damit unsere Informationen, daß es die von Moskau geforderte Fernostgarantie ist, die den Briten schwere Kopfschmerzen bereitet. Chamberlain mußte diesen Totbalken nunmehr vor dem Unterhaus zugeben, konnte aber mit keinem Wort auch nur andeuten, wie sich England aus diesem Dilemma befreien wird. Chamberlain hat im gleichen Atemzuge die ersten Zustände in Tientsin darstellen müssen. Die hier eingetretene Situation allein könnte genügen, um in London ernste Sorgen heraufzubeschwören. Viel schwerer noch ist aber, wie aus der Chamberlain-Erklärung jetzt klar ersichtlich, das Problem für die britischen Staatsmänner dadurch geworden, daß Moskau hartnäckig bei seiner Forderung auf die Fernostgarantie besteht und nach weiteren Informationen nicht gewillt ist, davon abzulassen.

Chamberlain zur Lage in Tientsin

London, 19. Juni. Im Unterhaus gab Ministerpräsident Chamberlain die mit größter Spannung erwartete Erklärung über die Lage in Tientsin ab. Zunächst stellte er den täglichen Ablauf der Ereignisse, wie sie vom britischen Standpunkt aus erscheinen, bzw. erscheinen sollen, dar. Der Ton seiner Darlegungen war — entgegen zahlreichen Prophezeiungen in der Presse — sehr zurückhaltend. Chamberlain erklärte, daß die Abriegelung andauere. Alle britischen Staatsangehörigen seien an den Schranken festgehalten und rigoros durchsucht, in einigen Fällen sogar unwürdig behandelt worden. Die Einfuhr von verderblichen Lebensmitteln und Eis in die britische Niederlassung sei durch die verschärfte Durchsuchung an den Schranken verzögert worden und erfolge nur von Zeit zu Zeit. Demgegenüber würden die Märkte der französischen Niederlassung in Tientsin normal beliefert. Im allgemeinen müsse man sagen, daß britische Schiffe, einschließlich Schlepper und Reichter, von den japanischen Militärbehörden angehalten und durchsucht worden seien. Der britische Generalkonsul in Tientsin habe bei seinem japanischen Kollegen protestiert, und ebenso sei der britische Botschafter in Tokio angewiesen worden, die Frage bei der japanischen Regierung anzuhängen. Die allgemeine Lage sei noch nicht klar. Der britische Ministerpräsident sagte dann, daß man „noch immer hoffe“, daß sich „eine zivilisierte Vereinigung“ als möglich erweisen werde. Er beschloß aber in gleichem Atemzuge, daß man den Eindruck habe, daß die ursprüngliche Forderung nach Auslieferung der vier Chinesen dadurch verwickelt worden sei, daß „größere Fragen von allgemeiner Bedeutung“ aufgeworfen worden seien. Auf eine Anfrage bekräftigte Chamberlain, daß auch die Blockade von Kulanala fort-dauere.

Will sich London zurückziehen?

Übertriebene Garantiewünsche Moskaus sollen den Grund schaffen

Paris, 19. Juni. Im Zuge ihrer Ablenkungsmanöver von dem wahren wunden Punkt der Moskauer Verhandlungen in der Frage der britischen Verpflichtungen im Fernen Osten zur Unterstützung Sowjetrußlands in einem eventuellen Konflikt mit Japan, gehen die Londoner und Pariser Kreise nunmehr so weit, angeblich bestehende übertriebene Garantiewünsche Moskaus in Bezug auf Europa als den Haupthinderungsgrund für eine Einigung hinzustellen.

So behauptet der Londoner Korrespondent des „Erektor“, Moskau wüßte, daß Frankreich, England und die Sowjetunion durch eine verallgemeinerte Garantie sämtlicher Staaten zu decken, die den Ambitionen des Dritten Reiches zum Opfer fallen könnten. Eine solche Garantie müsse sich sowohl auf Belgien als auch auf Lettland und Estland erstrecken und könne auf alle Staaten — das Blatt erwähnt Ungarn, Bulgarien und Jugoslawien — ausgedehnt werden, die einen solchen Schutz wünschten. Durch diesen Moskauer Wunsch, so führt das Blatt fort, seien jedoch neue, sehr verwickelte Probleme aufgeworfen worden, so daß man sich fragen müsse, ob der englische Unterhändler Strang ausreichende Vollmachten für die Behandlung derartiger Fragen besitze.

Mit diesem Talismanierspielkunststück also soll der wahre Charakter der Verlegenheit im Lager der englischen Unterhändler verschleiert werden. In der wachsenden Spannung der Verhandlungen im Fernen Osten und der immer mehr erkennbaren Ohnmacht der britisch-französischen Entente gegenüber dem in Wahrheit berechtigter Interessen erfolgenden japanischen Vorgehen in Ostasien ist nun das Stöckchen der Moskauer Verhandlungen gestreut, das durch die intransigente Haltung der sowjetrussischen Außenpolitik verursacht wurde, die den Strengeklängen mündlicher britischer Hilfeversicherung kein Gehör schenkt. Man kann die Sorge der britischen und französischen Publizisten verstehen, die seit Wochen und Wochen ihren Lesern den bevorstehenden Paktabschluss mit Moskau prophezeien, und die jeden Tag auf neue mit der rauen Wirklichkeit der Moskauer Verhandlungen unterbrechungen überraschen müssen. Vielleicht um einen eventuellen Rückzug aus Moskau vorzubereiten, werden daher jetzt in dem gesamten Pariser Organ Moskau Forderungen in die Höhe geschoben, die natürlich England unter keinen Umständen erfüllen kann, wenn es sich nicht in Europa vollkommen der Lächerlichkeit aussetzen will.

Verhord polnischer Großmäuligkeit

Warschau, 19. Juni. In Warschau „beriet“ am Sonntag die landwirtschaftliche Organisation „Junges Dorf“. In der Sitzung, der Vertreter der Warschauer Wojewodschaft beiwohnten, ging es natürlich nicht ohne die jetzt in Polen üblichen Großsprechereien und Demonstrationen von Größenwahn ab, die sich in deutschfeindlichen Reden und entsprechenden Entschuldigungen Luft machten. Wie „mutig“ klingt es doch, wenn man hinausfährt, die ländliche Jugend in Polen sei bereit, alles einzusetzen, damit Oppeln und Ostpreußen, „diese uralten Gebiete“, zu Polen zurückkehren. Den deutschen „Provokationen“ in Danzig widersetze man sich kategorisch. „Danzig sei eine polnische Stadt gewesen und werde es wieder sein. In nächster Zeit schon müsse in Danzig eine Zusammenkunft der gesamten polnischen Jugend, und zwar der Arbeiterjugend, der Studenten und der bäuerlichen Jugend, stattfinden.“ (!)

Anerkennung des Status von Böhmen und Mähren durch England

London, 19. Juni. Unterstaatssekretär Butler gab im Unterhaus bekannt, daß die britische Regierung in Zukunft in Prag durch einen Generalkonsul vertreten sein werde. Der britische Botschafter in Berlin Sir Neville Henderson, habe Kenntnis erhalten, bei der Reichsregierung um die Erteilung des Equivators für einen britischen Generalkonsul in Prag nachzusuchen. Die praktischen Gründe, die die britische Regierung zu diesem Schritt veranlaßt hätten, seien durch den Schachspieler in der Aussprache am 26. Mai mitgeteilt worden. Der Schachspieler habe damals unter anderem darauf hingewiesen, daß die britische Regierung in Prag einen Beamten haben müsse, der für die Erteilung von Visen usw. zuständig sei. Nach Ansicht der britischen Regierung bedeute dieser Schritt zwar die de facto Anerkennung des gegenwärtigen Status von Böhmen und Mähren, jedoch „würden die Ansichten der britischen Regierung über diese Frage dadurch nicht geändert“. Die britische Regierung habe sich, bevor sie diesen Entschluß gefaßt habe, mit anderen interessierten Regierungen, darunter Frankreich, USA, Sowjetrußland und Polen in Verbindung gesetzt.

Neuer Lügenfeldzug aus London

Phantasien über angebliche deutsche Truppenebewegungen — Hirnerbrannte Gerüchte über eine Teilung der Slowakei
Berlin, 19. Juni. In der englischen Presse tauchen seit einigen Tagen in verstärktem Maße böartige Fehmeldungen auf, die sich mit angeblichen deutschen Truppenebewegungen in der Slowakei und im Protektorat Böhmen und Mähren beschäftigen.

Von zutändiger deutscher Seite werden diese völlig unbegründeten Kombinationen, deren Ziel nur die weitere Verschärfung der vorhandenen Spannungen sein kan, auf das schärfste zurückgewiesen. Daß es sich dabei eindeutig um eine neue gewissenlose Wache der englischen Einfreisungspolitik handelt, geht schon daraus hervor, daß die Lügenabenteurer gleichzeitig das hirnerbrannte Märchen verbreiten, daß Deutschland und Ungarn angeblich die Teilung der Slowakei — die bekanntlich unter dem Schutze des deutschen Reiches steht — vereinbart hätten.

Wie sie lügen!

Das slowakische Vreßbüro zementiert böartige Tendenznachrichten

Breßburg, 19. Juni. Unter dem Titel „20 000 Deutsche in Silsheim“ schreibt das halbamtliche slowakische Vreßbüro: Die Agentur Association hat eine Meldung herausgegeben, derzufolge 20 000 deutsche Soldaten slowakisches Gebiet, und zwar Silsheim in der Richtung gegen die polnische Grenze passiert haben sollen. Diese Nachricht ist ebenso wie viele andere Meldungen, die in den letzten Tagen von den verschiedensten Blättern verbreitet wurden und die in dem Sinne ausklingen, als ob eine Aufstellung der Slowakei vorbereitet und die Slowakei allmählich von deutschen Truppen besetzt würde und als ob ein deutsches Hauptquartier in Breßburg einquartiert worden wäre, vollkommen

men frei erfunden. Wie uns aus Silsheim gemeldet wird, sind in Silsheim weder deutsche Truppen eingetroffen noch haben solche die Stadt zu Fuß, mit der Bahn oder mit Fahrzeugen passiert. Die Tendenz derartigen Nachrichten sowie ihre Schwärzlichkeit ist jenen, die die Verhältnisse in der Slowakei kennen, aus eigener Erfahrung offenbar. Diese Nachrichten werden nur darum erfunden, um die zwischen den Völkern bestehende Spannung zu steigern.

Minenexplosion im Hafenviertel von Haifa 70 Tote und Verletzte?

Jerusalem, 19. Juni. Im Hafenviertel von Haifa wurde ein neuer Bombenanschlag ausgeführt. Plötzlich explodierten zwei Zeitminen. Gerüchte wollen wissen, daß 70 Tote und Verletzte dem Attentat zum Opfer fielen. Sofort nach dem Anschlag wurde in der Stadt Haifa das Ausgangsverbot verhängt, so daß die Stadt so gut wie menschenleer dalag. Nach den jüdischen Tätern wird noch gefahndet.

Bei dem jüdischen Attentat in Haifa sind dem amtlichen Bericht zufolge 18 Araber getötet und 24 verwundet worden; unter den Toten befinden sich allein sechs Frauen und drei Kinder. Dieses sind aber nur die Opfer einer Bombe; die Verluste, die durch zwei andere Bomben verursacht worden sind, sind noch nicht bekanntgegeben worden.

Die jüdische Mordtat hat die arabische Bevölkerung von Haifa maßlos erregt. In berechtigter Empörung griffen die Araber noch vor dem Ausgangsverbot mehrere jüdische Omnibusse an. Während des Abtransports der Toten und Verwundeten spielten sich unbeschreibliche Szenen ab. Immer wieder brach die Menge in laute Vermahnungen gegen die Juden aus. Die arabischen Frauen durchstöckten die Straßen und gaben besonders vor den fremden Konsulaten ihrem Schmerz und ihrer Empörung Ausdruck. Gleichzeitig daten sie um Hilfe.

Ägypten soll mithelfen

Konstantinopel, 19. Juni. Der ägyptische Außenminister Fawzi Pascha hat sich zur Sommerreise des türkischen Staatspräsidenten nach Paloma begeben. Anschließend reist der ägyptische Außenminister nach der Hauptstadt Ankara weiter in Begleitung des türkischen Außenministers. Der Besuch wird in Zusammenhang mit der englischen Bündnispolitik gebracht. Von englischer Seite wird gewünscht, daß Ägypten dem nordafrikanischen Pakt von Saadabad beitrete. Mit Hilfe der Türkei und Ägypten soll der englische Einfluß in diesem Paktgebiet verstärkt werden, um auch im vorderen Orient die Einkreisung, besonders Italiens, abzurufen.

Spanische Offiziere besuchen Junkers-Werke

Deßau, 19. Juni. Die spanischen Offiziere, die als Gäste des Führers zum Empfang der Legion Condor nach Berlin gekommen waren und zur Zeit eine Besichtigungsreise durch Deutschland unternehmen, besuchten Montag die Junkers-Flugzeug- und Motorenwerke. Die spanischen Offiziere, an der Spitze der berühmte General Aranda mit den Herren seines Stabes, sowie der erfolgreiche Kampfflieger Major Galvo mit einigen weiteren spanischen Fliegeroffizieren, beschäftigten in Radeburg und Wickersleben die Serienfabrikation von Junkers-Motoren- und Flugzeugen, um dann im Stammwerk Deßau neben den technischen Anlagen auch die Werkstätte, die Fertigungsabteilung, sowie die sozialen Einrichtungen der Junkers-Werke kennenzulernen.

Autoomnibusunglück am Großglockner 11 Tote, 21 Schwerverletzte

Heiligenblut, 19. Juni. Auf der Abweigungsstraße von Heiligenblut auf die Glognerstraße kürzte in einer von einer Mauer gesicherten Kurve am Sonntag nach 17 Uhr ein großer Reiseautobus der Wiener Firma Jutzki über die Böschungsmauer 20 Meter tief ab. Das Unglück forderte bisher 11 Tote und 21 Schwerverletzte. Der Wagen wurde vollständig zerrümmert und blieb mit den Rädern nach oben am Hang liegen.

Die Verunglückten sind größtenteils Bauern aus Thüringen, die zur landwirtschaftlichen Gesellschafstagung in Wien weilten. Sie hatten mit zahlreichen anderen Gästen aus dem Altreich im Anschluß an die Tagung eine Dornschiff-Fahrt unternommen, die sie zunächst nach Salzburg führte. Von dort wollten sie über die Großglocknerstraße nach Kärnten gelangen. In der Haarnadelkurve bei der Einmündung in die Reichsstraße in Heiligenblut kürzte der Autobus über eine Schuttmauer 20 Meter ab.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer hat dem Reichsverweser des Königreichs Argentin zum Geburtstag drähtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Sondergesandter Ibn Sauds beim Führer. Am Samstagmorgen wurde der Sondergesandte des Königs Ibn Saud von Arabien, der königliche Rat Khalid Al Hub vom Führer aus dem Berghof in längerer Audienz zum Tee empfangen. — Der Führer ließ sich am Sonntag auf dem Oberjochberg die fahrbare Verkehrsschule des NSKK vorführen, die er dem NSKK zum Zwecke der öffentlichen praktischen Verkehrserziehung zum Geschenk gemacht hat.

Reichsminister Frank fährt nach Sofia. Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, wird sich im Laufe dieser Woche nach Sofia begeben, um einer Einladung des Rektors und des Senats der Universität Folge zu leisten.

Dr. Ley fährt nach Bukarest. Am Montag früh begab sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in seiner Eigenschaft als Präsident des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit“ zur Eröffnung der großen Bukarester Ausstellung „Freude und Arbeit“ im Flugzeug nach der rumänischen Hauptstadt.

Höllenaufnahme in einem jüdischen Kaffeehaus in Prag. In der Nacht zum Sonntag explodierte in dem jüdischen Kaffeehaus Riva in der Langen Gasse der Prager Altstadt eine Höllenaufnahme. Durch die Explosion ist die Inneneinrichtung des Kaffees völlig zerstört worden. Vier Personen wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden, 15 erlitten leichtere Verletzungen. Sämtliche Verletzte sind bis auf zwei Juden. Die tschechische Staatspolizei hat, wie es im Polizeibericht heißt, angeforderte Nachforschungen nach den Tätern eingeleitet.

Amerikanisches Flugboot in Lissabon. Am Sonntagabend traf in Lissabon das Flugboot „Atlantic Clipper“ der Pan-American Airways aus Amerika ein. Die Maschine war am Samstag mit einer Gruppe nordamerikanischer Journalisten an Bord in Washington gestartet und hatte den Weg über die Azoren anommen.

Unwetter über Warschau — Drei Tote. Von einem schweren Unwetter wurde Samstag Warschau und seine Umgebung heimgesucht. In Warschau selbst wurden drei Personen durch Blizschläge getötet und eine weitere Person schwer verletzt.

Verbrennungstod eines Kindes. Das sechsjährige Mädchen der Familie Michael Koltes in Saarburg spielte während der Abwesenheit seiner Eltern. Dabei fing plötzlich die Kleider des Mädchens Feuer und das unglückliche Kind war in eine Flammensäule gehüllt, ehe Hilfe zur Stelle war. Das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß es nach wenigen Stunden starb.

Tornado vernichtet Minnefota. Das Städtchen Anoka, etwa 20 Kilometer nördlich von Minneapolis, ist am Sonntagabend von einem Tornado zerstört worden. Auch sonst wurde im Staat Minneapolis großer Schaden angerichtet. So sind zahlreiche Häuser abgedeckt und Hunderte von Metern fortgetragen worden. Ebenso erging es vielen Automobilen, die durch die Luft geschleudert wurden. Zehn Personen sind getötet und über 100 verletzt worden.

Ausbruch eines Alaska-Vulkans. Seit mehreren Wochen befindet sich der Vulkan Beniaminoff in Alaska in Tätigkeit. Seine Ausbrüche zwangen die Indianer und die Einwohner der umliegenden Fischerdörfer zur Flucht. Der Ascheregen dauert noch an.

Aus Stadt u. Land

Magd., den 20. Juni 1939

Es wird von uns verlangt, daß wir uns als die allein Schuldigen am Kriege bekennen: Ein solches Bekenntnis wäre eine Lüge.

Friedrich-Rankau in Versailles 1919.

20. Juni: 1895 Eröffnung des Nordsee-Kanals.

Dienstnachrichten

Der Kultminister hat verordnet: Die Lehrerin für Hauswirtschaft Emilie Stein in Bismarck nach Kreuzenstadt; die Lehrerin für Handarbeit und Hauswirtschaft Ella Rinow in Calmbach, Kreis Calw nach Langenau, Kreis Ulm.

Röln-Nachener AdS-Urlauber in Magd.

Wie angekündigt, trafen gestern nachmittags über 400 AdS-Urlauber aus dem Gau Röln-Nachen mit einem Sonderzug ein, nachdem eine Anzahl Urlauber bereits in Bad Teinach und in Wildberg dem Zuge entzogen waren. Die Stadtkapelle entbot den Ankommenden auf dem Bahnhof einen musikalischen Gruß, den die fröhlichen Rheinländer dankend erwiderten. Zur Begrüßung hatten sich Ortsgruppenleiter Kallisch, der Ortswart der NSD, „Kraft durch Freude“, Petrich, der Ortsamtsleiter der DAF, Fjohmann, und zahlreiche Magdolder eingefunden. Die Unterbringung vollzog sich glatt.

Der Begrüßungsabend im überfüllten Traubensaal trug eine überaus humorvolle Note. Schon bei den ersten Walzerklängen waren die Röln- und Nachener im Element und schaukelten. Der Kontakt war da. „Onkel Will“ hieß die Gäste willkommen. Der Reisebegleiter aus Röln sprach nach allen Seiten verbindliche Dankesworte. Bürgermeister Wäckerl begrüßte die Arbeitskameraden und -kameradinnen namens der Stadt und auch im Auftrag anderer Ortsgruppenleiter. Er gab seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß unsere Röln- und Nachener wieder da sind, und wünschte ihnen gute Erholung. Kurz machte er die Gäste mit der alten ruhmreichen Geschichte der Stadt Magdold vertraut, rühmte aber auch den Fleiß, die Tatkraft und den strebsamen Sinn der Magdolder und erstellte welthistorische Begebenheiten von der „Leufels Hirschhale“. Ein Röln-er Humorist wartete mit „Rölnischen Kräutchen“ auf, kurz für Unterhaltung war gut und reichlich gefordert. Unsere unermüdete Stadtkapelle fand mit ihren Rhein- und Weisliedern besonderen Anklang. Ein Tänzerchen beschloß den schönen Abend.

Unsere werten AdS-Urlauber und Kurgäste machen wir auf die beiden Anzeigen-Sonderseiten im 2. Blatt unserer heutigen Ausgabe besonders aufmerksam.

Silberne Hochzeit

Heute feiert sich zum 25. Male der Tag, an dem Wilhelm Biantendorff, Arbeitsamtsangehöriger, und seine Gattin Luise geb. Krauß den Bund fürs Leben schlossen. Das Fest wurde bereits am 11. Juni gefeiert, dem Tag, an dem der Silberbräutigam den 60. Geburtstag beging. — Ferner feiern heute Alfons Hildbrand, fr. Elektromonteur, und seine Gattin Beria geb. Mäkle ihre silberne Hochzeit. Beiden Jubelpaaren herzlich Glückwünsche!

Besichtigung der Oberschule

Gestern fand die Besichtigung der Oberschule durch den Vertreter der Ministerialabteilung, Oberregierungsrat Dr. Lohr, statt. Seitens der Schule und der Lehrerschaft begrüßte Studiendirektor Raquel den Gast. Letzterer nahm am Unterricht in allen Klassen teil und äußerte sich sehr befriedigend über das Ergebnis seines Besuches. Er weist auch heute noch in Magdold.

Achtung! Wechsellagerungsarbeiten!

Für diejenigen, welche die letzte Möglichkeit, die Wiederholungsbücherei für das SA-Wehrabzeichen abzuleisten, verflümmelt oder hierzu dienstlich verhindert waren, besteht am kommenden Sonntag, den 25. Juni ds. J., nochmals Gelegenheit, dies nachzuholen. Antrittszeit und Zeit wird noch bekanntgegeben. Wer die Wiederholungsbücherei nicht abliefern, muß mit der Entscheidung des SA-Wehrabzeichens rechnen.

Der Homöopathische Verein in Stuttgart

Am zweiten Reichstreffen der Volksgesundheitsbewegung in der Stuttgarter Stadthalle nahmen auch die Mitglieder des Homöopathischen Vereins Magdold mit dem Vorstand des Schwarzwaldbundes, Oberlehrer Günther, teil. Mit großem Interesse folgte man den interessanten Vorträgen. Während der Mittagspause wurde die Reichsgartenschau besucht. In später Nachmittagszeit kam man in der Heimat wieder an.

Weibei Freizeitspiele für die Kinder- und Jugendvereine!

Magd., im Monat Juli beginnt die dritte Belegungszeit für die NSD-Kinderlandverschickung. 1500 Kinder wollen sich im Schwarzwald erholen. Bisher haben die unermüdbaren Helfer und NSD-Walter bereits 1400 Freizeitspiele im ganzen Gaubereich erworben. Es fehlen demnach noch rund 100 Freizeitspiele. In allen eintreffenden Kindern die verschiedenen Freizeitspiele zur Verfügung stellen zu können, werden die Männer und Frauen der NSD in diesen Tagen nochmals bei den schwäbischen Familien vorkommen, um die Meinung von Freizeitspielen entgegenzunehmen. Unter den zur Erholung kommenden Kindern befinden sich auch eine Anzahl deutscher Jungen und Mädchen aus Dänemark, die durch Vermittlung des deutschen Wohlfahrtsdienstes in Nordhessen in Tingleff durch die NSD Freizeitspiele zugewiesen erhielten. Diese Kinder werden in der Zeit vom 9. Juli bis 9. August geschlossen im Kreis Stuttgart untergebracht.



Drei Streckenarbeiter vom Triebwagen überfahren

Stuttgart, 19. Juni. Am Montag um 6.29 Uhr vormittags sind drei Mann einer Unternehmenselektrikerriehe, die vor dem Feuerbach-Eingang des Hauptbahnhofs mit Bahnunterhaltungsarbeiten am Vorortgleis Stuttgart-Ludwigsburg beschäftigt ist, von einem elektrischen Triebwagen überfahren und getötet worden. Die Getöteten, die verheirateten August Platlich und Eugen Täger, ferner der ledige Ernst Kleinbeck stammen aus Spillingen (Kr. Waiblingen-Gz.). Die Untersuchung über die Schuldfrage ist noch nicht abgeschlossen.

Wie zu dem schweren Unglück in Feuerbach, bei dem drei Arbeiter von einem elektrischen Triebwagen getötet wurden, gemeldet wird, wurde der verantwortliche Lokomotivführer vorläufig festgenommen, da ihm der Vorwurf zu machen ist, daß er seiner Aufsichtspflicht nicht voll genügt habe.

General Queipo de Llano verließ Deutschland

Stuttgart, 19. Juni. Nach einer achtstägigen privaten Informationsreise durch Deutschland verließ der spanische Armeeführer General Queipo de Llano mit seinem Stab am Montagvormittag den deutschen Boden. Am Sonntag von Nürnberg nach Stuttgart kommend, wurde er im Auftrag des Reichsleiterführers, SS-Gruppenführer General der Infanterie Reinhard, von Gauleiterführer Schwab, SS-Standartenführer Oberst v. Eberhard, begrüßt. Der spanische Heerführer unternahm eine Höflichkeitstour und gab seiner Bewunderung über die herrliche Lage und die Gepflogenheit Stuttgarts Ausdruck. Nach dem Abendessen besichtigte er mit den Herren seines Stabes und einigen Gästen auf Einladung der Stadt Stuttgart die Reichsgartenschau. Vor seinem Abflug von Böblingen äußerte General Queipo de Llano wiederholt seine uneingeschränkte Bewunderung für die Einrichtungen Großdeutschlands, vor allem für diejenige sozialer Natur, die sein besonderes Interesse gefunden haben. Es ist bekannt, daß der General bereits Tausenden von spanischen Frontkämpfern aus dem Bürgerkrieg in vorbildlicher Weise zu Siebungen verholfen hat. Als ein tiefempfundenes Erlebnis bezeichnet er die Teilnahme am Reichstriergering in Kassel und gab dabei seiner Anerkennung über den vorbildlichen Geist und die ausgezeichnete Haltung der Frontgeneration des Weltkriegs Ausdruck.

Aufmarsch der NSDAP. in Heilbronn

nsd. Der Unterlandtag in Heilbronn vom 23. bis 25. Juni sieht einen noch größeren Aufmarsch der Partei und ihrer Gliederungen vor, als es beim Oberschwabenlandtag in Biberach der Fall war. In der Frühe des Sonntags, 25. Juni, treffen in Heilbronn neun Sonderzüge mit annähernd 10.000 Männern der Bewegung ein; die Abgangsstationen dieser Sonderzüge sind Kornwestheim, Ludwigsburg, Badnang, Mühlacker, Möckmühl, Reigenthal, Crailsheim, Schwab. Hall und Oehringen. Außerdem wird ein harter Omnibusverkehr eingesetzt, so daß insgesamt mit einer Teilnehmerzahl von ungefähr 20.000 gerechnet werden kann. Die drei Gaugroßsäulen sorgen auf den verschiedenen Plätzen der Stadt in der Zeit zwischen 11 und 13.30 Uhr für das leibliche Wohl der Parteimitglieder. Am 14 Uhr erfolgt der Vorbeimarsch vor Gauleiter Reichshaltler Murr auf dem Marktplatz; die Hauptkundgebung findet auf dem Festplatz, dem HSR-Platz, statt. Nach seiner Ansprache weist Gauleiter Reichshaltler Murr die Angehörigen der Partei aus dem Unterland.

Appell der Technischen Nothilfe

Stuttgart, 19. Juni. Die Ernennung der auf eine nahezu 20jährige Entwicklung zurückblickenden Technischen Nothilfe zur technischen Hilfspolizei war Anlaß zur Abhaltung von Appellen der Verbände der Technischen Nothilfe in allen Standorten des Reiches. In Stuttgart fand der Appell der Landesgruppe Schwab am Sonntag vormittag auf der Reichsgartenschau statt. Außer den Nothelfern der Ortsgruppe Stuttgart wohnten Ehrenabordneten der Gliederungen und der Feuerwache zum Appell bei. Der mit der Führung der Landesgruppe Schwab beauftragte Hauptbereitschaftsführer Hölzle sprach über die Entstehung und die 20jährige Entwicklung der Technischen Nothilfe. Polizeipräsident General Schweinle hob namentlich

des verhinderten Innenministers Dr. Schmid die von jeher nationalsozialistischen Sinne entsprechende Tätigkeit der TN hervor, die allen Anfeindungen zum Trotz lebenswichtige technische Hilfestellungen vollbracht habe, wenn die anderen Mittel, die früher dem Staat zur Verfügung standen, nicht mehr ausreichten. Auch im Dritten Reich wird die TN immer ihre besonderen Aufgaben zu erfüllen haben. Bereitschaftsführer Jugendhubel verlas das neue Reichsgesetz, das die TN zur technischen Hilfspolizei ernannt. Mit dem Gruß an den Führer und den nationalen Krieger fand der Appell, der von vielen tausend Besuchern der Reichsgartenschau mit Interesse verfolgt wurde, seinen Abschluß.

Waiblingen, 19. Juni. (Zusammenstoß.) Auf der Reichstraße 14 zwischen Kometshausen und Stuttgart ereignete sich am Wochenende ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personentruckwagen und einem Motorrad. Bei dem Zusammenstoß wurde der Motorradfahrer schwer verletzt und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden. Der Lenker des Personentruckwagens flüchtete nach dem Zusammenstoß und konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Reutlingen, 19. Juni. (Todesfall.) Im Alter von 86 Jahren ist dieser Tage im Kreis Krankenhaus Reutlingen Oberreichsbahnrat i. R. Adernann gestorben, der seit 1901 in Reutlingen tätig war. Zuletzt stand der verdiente Eisenbahner dem Reichsbetriebsamt Reutlingen vor.

Reutlingen, 19. Juni. (Pimpfe singen.) Anlässlich der diesjährigen Wanderausstellung in Berlin ist auch in zwei Sendungen der bekannte Reutlinger Pimpfendor zu hören. Er reist am 28. Juli nach Berlin und wird erstmalig am Samstag, den 29. Juli, von 15.30-16 Uhr aus dem Jungturmgarten singen.

Eislingen, 19. Juni. (Kreisliederfest.) Anlässlich des 75jährigen Bestehens des Eislinger Männergesangsvereins „Germania“ findet am 8. und 9. Juli das 6. Kreisliederfest mit Wertungsingen statt.

Ulm, 19. Juni. (Gefängnis für einen Betrunkenen.) Der 35 Jahre alte O. W. aus Oberhausen bedrohte nach 13 „Halben“ in einer Wirtschaft die anwesenden Gäste. Beim Verlassen des Gasthauses wurde ein Mann von dem Betrunkenen angegriffen. Der Bedrohte lehnte sich in Gemeinschaft mit anderen Gästen zur Wehr und überwältigte den Raufstüßigen. Der Angefallene wurde nun vom Gericht wegen Betrunkenkheit und Bedrohung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ulm, 19. Juni. (Zuchthausstrafe.) Der 32 Jahre alte Leonhard Maier aus Langenau hatte sich wegen mehrerer Sittlichkeitsverbrechen, begangen an minderjährigen Mädchen, vor dem Gericht zu verantworten. Der Angeklagte, der schon mehrere Jahre wegen der gleichen Delikte hinter Zuchthausmauern zubradete, wurde zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus verurteilt, ferner wurde die Entmannung angeordnet.

Heidenheim, 19. Juni. (Sühne für tödliche Verletzungen.) Vor kurzem hat ein Heidenheimer Lastwagen im Stadtteil Schmaltheim eine 27jährige Radfahrerin tödlich überfahren. Das Schöffengericht Ellwangen hat nun den als zuverlässig bekannten Lenker des Unfallwagens zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Christhofen, Kr. Wangen, 19. Juni. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der 64jährige Landwirt Sebastian Fuchs, der unter eine Maschine geraten und dabei von dem die Maschine ziehenden Pferd auf die Brust getrieben worden war, ist an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

Sport

Handballturnier in Schramberg

Beim ersten Spiel dieses Turniers (Gölsdorf - Nagold 4:3) mußte Nagold sofort wegen einer spielfarke, in allen Reihen gut besetzte Mannschaft antreten, die einen knappen 4:3-Sieg erreichte. Dieses Spiel wurde für die WR-Handballer nicht besonders ruhmreich durchgeführt. Es dauerte viel zu lange, bis alle Mannschaftsteile dem Tempo des Gegners sich anpaßten. In der letzten Spielzeit war es daher unierer EIS nicht verpönt, den zu erwartenden Ausgleich zu schaffen. Ohne Ueberhebung darf aber gesagt werden, daß beim zweiten

Spiel uniere EIS trotz Fehlen des linken Verteidigers und des Halbrechts eine glänzende Probe ihres Könnens abgab. War beim ersten Spiel unser Torhüter etwas unsicher, so machte er dies bei diesem Spiel glatt weit. Er hielt einfach alles. Wagner und Wals ergänzten sich nun ganz als Verteidiger, denen wiederum die Käuereiche gute Dienste leistete. Durch das geräumige Stürmerpiel kamen von allen Seiten prächtige Schüsse aufs Tor. Der WR. erwann gegen Alpirsbach 5:1 und sicherte sich damit die Teilnahme an der Nachmittagsentscheidung.

Das Hauptspiel Schramberg - Nagold (6:3) verlief absolut nicht einseitig. Wäre es dem WR. gelungen, durch plazierte Schüsse die „Latten“ zu verwandeln, hätte der Bezirksklassenverein Schramberg die Waffen strecken müssen. Das Plus, welches diese Mannschaft uns gegenüber hatte, war ausschließlich das bessere Schußvermögen. Damit schied der WR. Nagold als weiterer Anwärter für die Ausscheidungsreihe nach Ludwigsburg aus. Bewiesen hat diese EIS aber bei diesen Turnieren, daß in ihr ein undeglamer Wille zur Erreichung des Höchstmöglichen steckt.

Handel und Verkehr

Deutschland an der Spitze der Brauländer. Im Deutschen Reich liegt die Biererzeugung von 1932/33 bis 1937/38 von 33,8 auf 43,6 Millionen Hektoliter. Durch den Zugang der österreichischen und jugoslawischen Brauereien hat sich die jährliche Biererzeugung auf 50 Mill. Hektoliter erhöht. Im Rechnungsjahr 1938 betrug das Auskommen aus der Biersteuer 365,15 Mill. RM. gegen 315 Mill. RM. im Rechnungsjahr 1937 allein für das Reich. — An zweiter Stelle steht England mit einer Biererzeugung von 39 Mill. Hektoliter, dann folgen Belgien mit 15 und Frankreich mit 10 Mill. Hektoliter.

Flughafen Württemberg AG, Stuttgart. Die AG. der Flughäfen Württemberg AG, Stuttgart, genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1938. Nach dem Geschäftsergebnis erhöht sich der Verlust von 5106 RM. auf 4649 RM., der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Aktien befinden sich nunmehr ausschließlich in Händen des Reiches, des Landes Württemberg und der Stadt Stuttgart.

70 Prozent Rinder ab 19. Juni. Wie der Vorkhende der Hauptvereinbarung der Deutschen Viehwirtschaft nunmehr offiziell bekannt ist, wird der Kontingenz für Rinder ab 19. Juni 1939 auf 70 Prozent festgelegt. Ein Ausgleich erfolgt durch die Erhöhung des Schweinekontingents. Der Satz für Schweine beträgt 80 Prozent für Schweinefleischmengen und Schweinefleischmengen derjenigen Betriebe, die zu ihrer vollständigen Bedarfsdeckung einem Schlachtviehmarkt oder einer Verteilungsstelle zugewiesen sind und 70 Prozent für alle übrigen Betriebe.

Schweinepreise. Regioheim: Milchschweine 20-30, Käufer 40-41 RM. je Stück. — Oehringen: Milchschweine 45-66 RM. je Paar. — Sauglän: Mutterchweine 140-160, Milchschweine 40-60 RM. je Stück. — Gillingen: Milchschweine 40-50, Käufer 70-123 RM. je Paar. — Rördlingen: Milchschweine 50-68, Käufer 110-140 RM. je Paar. — Balingen: Milchschweine 24-33 RM. je Stück. — Ravensburg: Milchschweine 25-38 RM. je Stück.

Viehpreise. Ravensburg: Ferkel 300-350, Ochsen 470 bis 600, 1 Kuh 525, Kalben 130-140 RM.

Das Wetter

Unter verbreiteten, teilweise gemittigten Regenschauern gelangte am Montagmorgen etwas kühlere Meeresluft von Westen her nach Deutschland. Auf ihrer Rückreise schiebt sich jetzt ein Ausläufer des Azorenhochs nach Westeuropa vor, dessen Einfluß auf Süddeutschland wieder vorübergehende Wetterberuhigung bringen wird.

Voranschläge Witterung für Dienstag: Wechselnd bewölkt, ohne nennenswerte Niederschläge, Temperaturen wenig zurückgehend.

Für Mittwoch: Zeitweise bewölkt, aber vermutlich ohne Niederschläge, Temperaturen nur wenig zurückgehend.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jaiser, Inhaber Karl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Anzeigenleiter: Dolar Röss; sämtliche in Nagold, W. V. 39; über 2880.

Fürzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Kriegerkameradschaft Nagold im NS.-Reichskriegerbund Die Kriegerkameradschaft tritt anlässlich der 306

Sonnwendfeier am Mittwoch, den 21. Juni 1939, um 20.45 Uhr vor dem alten Volkshaus geschlossen an (Ryffhauer-Dienstanzug). Der stellvert. Kameradschaftsführer.

Der Verein beteiligt sich an der Sonnwendfeier mit Föhnen. Antreten Mittwoch, 21. ds. Mts., 20.45 Uhr am Haus der NSDAP. 303

Traubensaft, Apfelsaft naturroine Frucht- u. Beerenäfte erhalten Sie im Reformhaus Nagold 340

Gute Eisenfässer 200 Liter Inhalt, solange Vorrat billig abzugeben H. Breuning, Nagold Tel. 469. 1163

Stempel nach den neuesten Vorschriften für Gemeinden u. Sportvereine liefert rasch und preiswert G. W. Jaiser



Nicht nur gewaschen, nicht nur rein, persil-gepflegt soll Wäsche sein

Adolf Hitler: Mein Kampf

Das grundlegendste Werk des Nationalsozialismus!

Ausgabe in 2 farb. Bänden zu je M 2.85

Sein Lebensschicksal und die Folgerungen, die er daraus zog, hat Hitler in den beiden Bänden „Mein Kampf“ niedergelegt. Nur wer sie gelesen hat, wird ihn und seine Bewegung ganz zu verstehen vermögen. Denn das Schicksal des Menschen Hitler ist der Schlüssel zum Politiker Hitler — zum Politiker, dessen Ueberzeugungen nicht am grünen Tisch, sondern mitten im Leben wuchsen.

Stets vorrätig in der Buchhandlung G. W. Jaiser, Nagold

Die Einwohner werden darauf hingewiesen, daß die Firma Julius Gayde aus der Goldstadt Pforzheim im Waldhorn-Saal (Ausgang zum Saal neben Neubau) in Nagold am Mittwoch, 21. und Donnerstag, 22. Juni, von 12-19 Uhr

eine schöne, reichhaltige Kollektion von Bestecken und Uhren ausstellt. Versäumen Sie nicht die Gelegenheit, diese Ausstellung zu besichtigen. Der Besuch ist unverbindlich und kostet nichts.

Uhren von RM. 2.70 an Wecker von RM. 2.40 an und Kaffeelöffel mit Silber-Auflage schon für 30 Pfennig sind ein ganz großer Verkaufsschlager. 1161

Gütlingen, den 18. Juni 1939

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Gottlieb Backenheimer

Waldmeister a. D.

sagen wir innigen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte, der Kriegerkameradschaft und Nagoldgesellschaft für ihre erhellenden Reden, für die vielen Kranzspenden, sowie allen denen, die den Bestattungszug zum letzten Ruhestätte begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Wilh. Gadenheimer.

Das hatgehoffent... Sommerprossen... Drula Beichwachs... Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken 100

Wödingen 1159 Ein schönes, 11 Wochen trächtiges Erstlings.

Mutterschwein sowie eine junge Milchziege mit 2 Jungen verkauft Jakob Sindlinger jg. Niederwiesenstr. 13. 837

Lumpen Papier, Knochen, alte Schuhe, werden heute und morgen beim alten Kirchturn aufgekauft. Auch Abholung. Weimert.

Warngeheul über Tschungking

Besuch im Hauptquartier der chinesischen Zentralregierung Die Millionenstadt in wenigen Monaten verdreifacht

Von den gegenwärtigen Verhältnissen in der jetzigen chinesischen Hauptstadt Tschungking gibt der Bericht eines französischen Korrespondenten ein anschauliches, wenn auch leicht schon gefärbtes Bild.

Vor mehr als sechzehn Monaten mußte die chinesische Zentralregierung nach dem Fall von Hankau nach einem anderen Regierungssitz Umschau halten. Ihre Wahl fiel auf Tschungking, einer in der Provinz Szechuan gelegenen Großstadt, die damals rund eine Million Einwohner zählte. Diese Stadt lag damals noch „weitab vom Schuß“, in der Luftlinie etwa 800 Kilometer von Hankau entfernt. Hier sollte der neue Widerstand gegen die siegreich vordringenden japanischen Armeen organisiert werden.

Wie Hankau liegt Tschungking am Jang-tse-kiang. Als Handelsmittelpunkt der Provinz Szechuan besorgte sie früher die Warenverteilung nach der im Süden gelegenen Provinz Kweichow, nach Hianan und nach Osttibet. Kam wurde sie auf einmal der Mittelpunkt des chinesischen Widerstandes. In wenigen Monaten verwandelte sich ihr Bild völlig. War die eine Million zählende Einwohnerschaft Tschungkings schon bisher auf engstem Raum zusammengedrängt, so ergab sich nun in kurzer Zeit eine so gewaltige Zusammenballung von Menschen, wie sie selbst für China bisher kaum vorstellbar war. Der Leid der Stadt schwall auf Tausende von Flüchtlingen aus den von Japan bereits besetzten oder gefährdeten Provinzen strömten Tag für Tag in die Stadt am Jang-tse-kiang. In den Straßen klautete sich der Verkehr. Die Häuser und Hütten füllten sich bis zum letzten Platz. Die Hotelzimmer wurden zu Massenquartieren. Es ging nicht mehr darum, allen Menschen ein Bett zur Verfügung zu stellen, sondern nur dafür zu sorgen, daß sie überhaupt ein Dach über dem Kopf hatten.

Nach zuverlässigen Schätzungen soll Tschungking heute rund drei Millionen Einwohner zählen. Das ist also das Dreifache der Zahl vor einhalb Jahren. In der Stadt haben sich sämtliche Ministerien der Zentralregierung niedergelassen, sämtliche zivilen und militärischen Verwaltungsbehörden. Truppen sind in Tschungking und seiner Umgebung konzentriert, um für den weiteren Kampf ausgebildet zu werden. Flüchtlinge und Verwundete bevölkern zu Tausenden die Straßen und der Zustrom hält weiterhin Tag für Tag an.

Auf den ersten Blick bietet die Stadt dem Fremden das Bild eines völligen Chaos, ein Eindrud, der sich später als irrig erweist. Hinter allem, was geschieht, wird eine planende Hand sichtbar. Wenn die Zustände auch nicht mit normalen Verhältnissen verglichen werden können, so bezeugt doch die — wenn auch provisorische — Unterbringung eines Menschenstroms von zwei Millionen und ihre Ernährung eine beachtenswerte Organisationskunst. Die Ministerien mühten freilich darauf, sich in modernen repräsentativen Gebäuden einzurichten. Sie sind in einem großen Teil in alten Tempeln untergebracht worden, die in aller Eile für den neuen Zweck hergerichtet wurden. Auf den Steilfluren, die den Jang-tse-kiang begrenzen, wurden in wenigen Monaten Notwohnungen und Baracken aus dem Boden gestampft. Die Beamten und Angestellten haben aus Gründen der Wahrungsparis ihre eigenen Wohnungen und immer aufgeben müssen. Ihr Arbeitsraum ist zugleich Wohn- und Schlafraum geworden.

Auch in verkehrstechnischer Hinsicht sind in den letzten Monaten viele Neuerungen geschaffen worden. Die Regierung hat, die noch vor wenigen Jahren nur eine einzige Straße besaß — es war die Schiffahrtsstraße den Jang-tse-kiang abwärts, ist jetzt mit allen wichtigen Straßen Netzhina auf das engste verbunden. Flugzeuge stellen dabei eines der hauptsächlichsten Verkehrsmittel dar. In der Stadt selbst wurden fünf neue Straßen gebaut, in denen jetzt täglich 10 000 Verkehrs- und Lastwagen zirkulieren. Nach auswärts führen Flugstraßen nach Hanou in Französisch-Indochina nach Yunnan-su, Mandala und Sian. Tausende von

Kulis arbeiten daran, die Stadt auch durch drei Eisenbahnlinien mit den wichtigsten Städten Netzhinas zu verbinden, Projekte, die in zwei Jahren verwirklicht sein sollen.

Das Auffallendste aber, was der Stadt ein typisches Gepräge gibt, ist, daß in ihr sich zwei grundverschiedene Welten begegnen: das alte traditionsgebundene China und die neue Welt der Technik. In den engen gewundenen Straßen, durch die Kulis eiligen Kaufes ihre Sänften tragen, dröhnt das Hupen modernster Autos. Flugzeuge brummen über der Stadt, in der das Trinkwasser durch Wasserträger in die einzelnen Häuser geschafft werden muß. Chinesen eilen durch die Straßen, die nach der neuesten europäischen Mode gekleidet sind, dazwischen weiseln Frauen, die sich wegen ihrer nach alter Tradition verstümmelten Füße nur humpelnd vorwärts bewegen können.

Daß in diesem Gewirr von drei Millionen auf engstem Raum zusammengebrängter Menschen dennoch ein Befehl regiert, wird deutlich, wenn die Alarmstreifen ihr Warngeheul anstimmen. In wenigen Minuten sind dann die Straßen leer. Die Menschen fluten, angetrieben von Polizisten, die den Revolver gezogen haben, in die engen Häuser hinein. In diesen Minuten der Angst und des Schreckens gleicht Tschungking einer toten Stadt. Der Lärm, der in allen Städten Chinas viel lauter erdröhnt als in europäischen, ist auf einmal verstummt. Bis dann die Sirenen anländen, daß die Fliegergefahr vorüber ist. Kurz darauf bietet Tschungking das alte Bild einer von Lärm erfüllten, engen Großstadt, die durch das Geheul des Krieges zu einem Rieslen-Moloch aufgeschwemmt wurde.

Der Handel in den Fremdenkonzessionen

Geschichte der internationalen Niederlassungen — Wer gewinnt den Währungskrieg im Fernen Osten?

Die Blockade von Tientsin hat die ganze Welt in ihren Bann gezogen. Während allgemein die Abperrung der internationalen Niederlassungen in dieser größten Hafenstadt Nordchinas auf politische Kampfmotive zurückgeführt wird, verfährt man allseits die wirtschaftlichen Ursachen, die gleichfalls bei den japanischen Entschlüssen eine Rolle spielen. So hat ein Sprecher des japanischen Außenministeriums erklärt, ein Zweck der Blockade liege auch in der Überwachung der Währung. Diese Erklärung fand ihre Bestätigung in den Meldungen, wonach an den Straßenperren das Durchgangspublikum auf Zahlungsmittel untersucht wird und ungelegliche Zahlungsmittel beschlagnahmt werden. Nur wenn sich die ausländischen Banken zur Zusammenarbeit mit der unter Japans Einfluß stehenden nordchinesischen Zentralbank bereitfinden, kann mit einer Milderung der Abperrungsmaßnahmen gerechnet werden. Nichts erweist mehr geeignet, den wirtschaftlichen Charakter der Abperrung der Fremdenkonzessionen von Tientsin zu unterstreichen als diese Nachrichten. Es ist eigentlich auch ganz natürlich, daß die Entwicklungen in Tientsin auf wirtschaftliches Gebiet hinübergreifen, denn letzten Endes entfallen die Fremdenkonzessionen und Vertragshäfen ja auf den Wunsch und das Drängen der handeltreibenden Kaufleute aus aller Welt.

Chinas Handel mit dem Ausland war bis 1895 auf Kanton beschränkt und wurde monopolisiert. Bis zum Frieden von Kanton im Jahre 1842 vollzog sich ein wirtschaftlicher Austausch auf dem Seewege über Kanton auch nur unter beschränkten Bedingungen. Auf dem Landwege über Naimanfu gab es nicht weniger Hemmnisse. Erst als mit dem Opiumkrieg die Engländer die Öffnung der ersten Handelshäfen erzwangen, änderte sich dieser Zustand. Im Laufe des 19. Jahrhunderts schlossen zahlreiche europäische Staaten dann Handelsverträge und Niederlassungsverträge, durch die sich die handeltreibenden Nationen Europas Sonderrechte in den wichtigsten chinesischen Handelsstädten sicherten. Dies war der Anfang der Geschichte der internationalen Niederlassungen, um deren Bestand und Rechte seitdem viele Jahrzehnte bis auf den heutigen Tag wüthend tobten.

Bestellt den „Gesellschafter“

China, den europäischen und amerikanischen Nationen so heftig gerungen wird. Schon 1900 zählte China 33 Vertragshäfen. Zu ihnen sind später noch manche anderen Hafenstädte, namentlich im Innern des Landes, hinzugezogen.

Die internationalen Niederlassungen, die gegenwärtig von Japan zur Zielscheibe des Angriffs gemacht werden, wurden von den nationalbewußten Chinesen auch unter Marshall Tschiangkai-shek stets als aufreißendes Beispiel für die Unterjochung und Bedrückung der Selbständigkeit angesehen und als solche bekämpft. Die Vorrechte politischer und wirtschaftlicher Natur, die andere Nationen sich in chinesischen Hafenstädten verschafft und gesichert hatten, empfanden alle Chinesen stets als Demütigung. Immer wieder unternahmen sie deshalb den Versuch, sie abzuschaffen bzw. in ihren Rechten einzuschränken. Die Macht dazu reichte allerdings fast niemals aus. Was aber den Chinesen aus Machtlosigkeit niemals vergönnt war, nämlich die Frage der Fremdenrechte ernsthaft zur Debatte zu stellen, das greift nun Japan an Chinas Stelle an. Es blickt dabei auf eine geschichtliche Tradition zurück. Auch dem Reich der aufgehenden Sonne wurde 1854 von den Vereinigten Staaten aufgezwungen, seine Häfen Schimoda und Hakodate und dann später bis 1869 Yokohama, Kagojaki, Kii-gata, Kobe und Osaka den Ausländern zu öffnen. Erst 1869 gelang es den Japanern, die Aufhebung der den Fremden in diesen Häfen zugesicherten Vorrechte durchzusetzen.

Es ist gewiß ein Treppenvorgang der Weltpolitik, daß die Chinesen gegenwärtig gerade die von ihnen bekämpften internationalen Niederlassungen zum letzten Stützpunkt ihres politischen und wirtschaftlichen Einflusses in den von Japan besetzten Gebieten ausersehen haben und mit Engländern, Amerikanern und Franzosen gegen den Vorstoß Japans Front machen. Man kann daran erkennen, bis zu welcher Tiefe die nationalen Leidenschaften und der Haß der Anhänger Tschiangkai-sheks gegen Japan aufgerührt sind. In Tientsin und weiter in ganz Nordchina kommt hinzu, daß ein juristischer Währungskrieg zwischen den streitenden Parteien entbrannt ist. Einer der Stützpunkte der chinesischen Währung, des sogenannten Standard-Dollars, sind die internationalen Niederlassungen, namentlich die Konzession von Tientsin. Japan hat schon vor einiger Zeit gemeinsam mit der provisorischen Regierung in Peking neues Geld, den sogenannten Peking-Yuan in Umlauf gesetzt und die Bevölkerung angehalten, die Standard-Dollars Tschiangkai-sheks gegen den Peking-Yuan umzutauschen. Die auf diese Weise in japanische Hände geratenen chinesischen Standard-Dollars wurden nach großen Finanzplätzen geschafft und dort gegen Devisen eingetauscht. Zwar zögert die Bevölkerung Nordchinas mit dem Eintausch, da der neue Peking-Yuan nicht frei, d. h. nicht jederzeit gegen ausländische Währungen einwechselbar ist, wie der von den angelsächsischen Bankiers gestützte Standard-Dollar. Immerhin gelang es den Japanern dennoch, etwa die Hälfte der in den um Tientsin gelegenen nordchinesischen Provinzen umlaufenden Standard-Dollar durch den Peking-Yuan zu verdrängen.

Welche Rolle die Erfordernisse dieses Währungskrieges bei der Blockade von Tientsin spielen, das kann sich jeder leicht errechnen. Die von Japan für ungeleglich erklärten Standard-Dollars können natürlich in der Fremdenstadt von Tientsin weiter als Zahlungsmittel verwendet werden. Der Peking-Yuan dagegen ist dort bei weitem nicht so begehrt, da er nicht ohne weiteres in wertvolle Devisen verwandelt werden kann. Die Abperrung und Devisenkontrolle kann also den Japanern dabei helfen, den Währungskrieg erfolgreich fortzusetzen, indem sie dem chinesischen Dollar einen seiner letzten Stützpunkte rauben. Es spricht für die moralische Stärke der japanischen Position, daß sie das Banner einer selbständigen asiatischen Wirtschaftsgroßmacht aufpflanzen konnte. Jede Beeinträchtigung der Fremdenrechte findet, auch wenn nationale Chinesen sie aus tatsächlichen Gründen mißbilligen, doch stets ihre innerliche grundsätzliche Zustimmung.

Zum erstenmal auf Fahrt

Jugend lernt die Heimat kennen — Reibungslos durchführung der Fahrt — Die Eltern können unbeforgt sein

REK. In diesen Wochen beginnt der neue Fahrtenommer der Hitlerjugend. Viele hunderttausend Jungen und Mädchen ziehen nun wieder über die Straßen der Heimat, um auf Fahrt frische Kraft und neue Eindrücke zu sammeln. Unter ihnen sind auch die Pimpse und Jungmädels, die erst kurze Zeit in den Reihen der HJ stehen und nun zum erstenmal auf Fahrt mit den Kolonnen der Jugend gehen.

Das Wandern der Jugend ist heute kein planloses Herumziehen mehr, kein sinnloses Hin und Her, kein zielloses Freiabwachen mit dem Rucksack und wildes Streifen durch die „Gegend“, das bei der Millionenzahl der heute wandernden Jugend auch leicht zu einer Landplage werden könnte, wie es das schon einmal gewesen ist, sondern ein in bestimmte Bahnen gelenktes Fahrtenwesen, das seine eigenen Geleise entwickelt hat aus dem Wesen der Jugend und den bei den Fahrten vergangener Jahre gesammelten Erfahrungen.

Heute braucht keine Mutter mehr sorgend hinter ihrem Jungen herzuschauen, wenn er als Zehnjähriger stolz zum erstenmal auf Tagesfahrt geht, um sich die Schönheiten der Heimat und die Größe Deutschlands zu erwandern. Beruhigt können die Eltern ihn mit seinen Kameraden hinausziehen lassen, denn eine bis ins feinste entwickelte Organisation sorgt mit umsichtiger Hand für sein leibliches Wohl. Das eigentliche herrliche Erlebnis der Fahrt aber mit ihren täglichen Wandern wird niemand seinen Kindern entgehen lassen wollen.

Der Junge, der da marschiert, weiß nichts von den langen sorgfältigen Vorbereitungen und Schwierigkeiten der Organisation, die eine solche Fahrt im einzelnen erfordert. Aber schon der Vater ahnt ihre Vorzüge, wenn er weiß, daß die Fahrt für seinen Jungen auf Heller und Pfennig genau, sagen wir eine Mark und zehn, kostet und ihm nicht eine Phantasiestimme genannt wird, deren Stillschaltung sich erst nach beendeter Fahrt herausstellen soll. Schon Monate vor Fahrtbeginn sitzen die verantwortlichen HJ-Führer über Pläne, Karten und Berechnungen gebeugt, planen und verwerfen, schreiben und rechnen, zeichnen und schließen Verträge ab. Sie zerbrechen sich den Kopf über die Streckenführung der Fahrt, um nicht anderen Fahrtengruppen ins Gehege zu kommen, und tauschieren zum hundertsten Male den Preis pro Kopf der teilnehmenden Jungen. Die Fahrt muß dem Jungen wirklich etwas bieten, sie muß reibungslos verlaufen und darf nicht zu teuer sein. Das sind Fragen, deren Lösung mit der Größe der Fahrtsteilnehmer-

zahl immer schwieriger wird. Wenn sich nach tagessübem Marsch abends die Jugendherberge X für die „eigentlich“ nur 20 Mann starke Gruppe, die aber auf 21 Jungen angewachsen ist, weil im letzten Augenblick noch ein Fahrtteilnehmer hinzukam, öffnet und der Herbergsvater doch gleich mit 21 Portionen warmen Essens antwortet, dann ist das der vorjünglichen Arbeiten des Fahrtführers zuzuschreiben, der nach den Erfahrungen der vergangenen Zeit mit allen Möglichkeiten und Zwischenfällen rechnen gelernt hat.

Vor Antritt der Fahrt muß jeder Junge und jedes Mädchen eine Gesundheitsbescheinigung vorliegen, um eine Beteiligung schwächerer Teilnehmer auszuschließen und körperliche Überanstrengungen zu verhindern. Dann hält der Fahrtführer Ausrüstungsappelle ab, bei denen er vor allem auf das vorchriftsmäßige Packen der Torniker achtet, deren Gewicht nach den Regeln zu beobachtenden Vor-

schriften der Reichsjugendführung für Pimpse nicht mehr als 2,5 Kilogramm und für Hitlerjungen nicht mehr als 5 Kilogramm betragen darf. Da gilt es dann, auf engem Raum möglichst sinnvoll nur das Nötigste zu verpacken. Neben dem „Kulturbeutel“, der die Mittel zur täglichen Körperpflege enthält, müssen eine Erfrischungsbüchse, Bade- und Turnhose, Schlaffack und Wetterstiefel im „Wagen“ untergebracht werden. Hier kann schon die Mutter in kluger Voraussicht helfend eingreifen. Im übrigen ist die Fahrtengruppe stets zu erreichen, da die Fahrtstrecke vorher genau festgelegt ist, so daß die Eltern ohne weiteres Post an die für die einzelnen Tagesabschnitte angegebenen Stationen nachschicken können.

Eine hervorragende Rolle auf der Fahrt spielt die Verpflegung. Kürzlich erst hat die Reichsjugendführung Lehrgänge für Lagerköche und Jugendherbergsmütter abgehalten, in denen den Teilnehmern von HJ-Kerzen und Fachkräften der Ernährungswissenschaft theoretisch und praktisch die neuesten Unterweisungen in der modernen Küche gegeben wurden. Es ist klar, daß die Fahrt mit Marschieren, frischer Luft und täglich neuen Eindrücken ganz besonders stark auf den Appetit des Jugendlichen wirkt, und die Wachstumstreibe eine dementsprechende Unterstützung durch eine gesunde, der Fahrt angepasste Ernährung finden müssen. Ganz ausgeschaltet sind aus dem Fahrtprogramm selbstverständlich Nikotin und Alkohol, die im Jahre der Gesundheitspflicht zum besonderen Feind der Jugend erklärt worden sind. Gerade hier hofft die Hitlerjugend weitgehende Unterstützung von Seiten des Elternhauses im Interesse der eigenen Kinder zu finden.

Was aber können die Eltern zum Gelingen einer Fahrt beitragen, wie können sie das Erlebnis der Fahrt für ihren Jungen oder ihr Mädchen von sich aus vertiefen? Jeder größeren Fahrt geht von Seiten der HJ eine Aufklärung voraus, die den Teilnehmer vorbereitend in das Wesen von Landschaft und Menschen des Fahrtzieles einführt, um ihn nicht ohne alle Kenntnisse in ein geschichtlich und kulturell interessantes, landschaftlich reizvolles und durch die besonderen Sitten und Gebräuche charakteristisches Gebiet seiner größeren Heimat zu führen. Dies ist zum guten Teil aber auch Sache in erster Vorbereitung um jedes einzelnen Jungen und Mädchels, und hier können Vater und Mutter, die ihr Kind am besten kennen, vielleicht aus eigenem Wissen oder Erleben unterstützend eingreifen. Die Fahrt soll ja nicht nur ein reibungslos verlaufender Erholungsaufenthalt mit feiner Luftveränderung für den Teilnehmer sein, sondern auch, und vor allem auch, durch das persönliche Erleben von Land und Leuten der verschiedenen deutschen Gauen zur Erhöhung der Heimatliebe beitragen. S. Glöckh.

NEHMT EIN FERIE KIN D ZU EUCH AUFS LAW

GESUNDHEIT IST KOSTBARES GUT

KdF.-Urlauber herzlich willkommen!

Die Einwohnerschaft von Nagold begrüßt die KdF.-Urlauber aus dem Gau Köln-Nachen auf das Herzlichste! Die Gastgeber werden das Mögliche aufbieten, um den Erwartungen der Urlauber in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Die KdF.-Dienststelle wird in Zusammenarbeit mit dem hiesigen Verkehrs- und Verschönerungsverein das Notwendige für Unterhaltung und zum Kennenlernen der altertümlichen Stadt tun.

Vor allen Dingen, KdF.-Urlauber, bringt schönes Wetter mit, genießt die herrliche Schwarzwaldluft auf den schönen Wegen um Nagold und in der Umgebung, laßt Euch „besonnen“ und gut umforgen mit Speise und Trank!

So möget Ihr Erholung finden und Freude erleben in Euren Schwarzwald-Ferien im schönen Nagoldtal!



Nagold ist ein altertümliches Städtchen, das trotz Feuersbrünsten sich im großen und ganzen sein altertümliches Aussehen bewahrt hat, wovon alte Holzfachwerkhäuser, alte Städtelle, alte Brunnen und besonders die 1000-jährige Kemigäuskirche mit wertvollen mittelalterlichen Freskenmalereien Zeugnis ablegen. Das Städtchen liegt am Fuße des Schloßberges mit der Ruine Hohenaagd, einer Sehenswürdigkeit des Nagoldtales, ist umgeben von herrlichen Tannen- und Laubwäldern, bietet unzählige bequeme, wohlgepflegte, staubfreie, kleine und große Spaziergänge, und hat ein herrlich gelegenes Schwimmbad. Der in malerischem Bogen an der Stadt vorbeifliegende Fluß mit seinen lieblichen Promenaden gibt der Stadt einen besonderen Reiz.

Das Klima läßt, bedingt durch die nahen Wälder, die eine frische und würzige Luft ausströmen, auf den Gesamtorganismus des Körpers den gewünschten Reiz aus, welcher sich in Anregung des gesamten Stoffwechsels, günstiger Beeinflussung des Blutes und Steigerung des Lungensaugungsvermögens äußert.

Freunde größerer Wanderungen finden mannigfaltige Möglichkeiten. Nach dem benachbarten Emmingen, nach dem Bergstädtchen Wildberg, ferner nach Ipfshausen, Efringen, Walddorf, Ebhausen, Halterbach, Bernau, Wart, Altensteig oder weiter hinaus nach Simmersfeld, Etmannswiler und Heßelbronn, aber auch durch die ausgedehnten Waldungen der Stadt Nagold, wird eine Fußtour zum bleibenden Erlebnis. Die genannten Ausflugsziele sind auch mittels Postomnibus oder Eisenbahn bequem zu erreichen, worüber unser Anzeigenwegweiser Auskunft gibt.

Programm für die KdF.-Urlauber:

Nagold

Dienstag, 20. Juni: Besichtigung der Stadt und kleine Wanderungen. Treffpunkt 9 Uhr Adolf Hitlerplatz.

Mittwoch, 21. Juni: Große Schwarzwaldfahrt nach Freudenstadt, Ruhestein, Rummelsee, Hornisgrinde, Baden-Baden, Gernsbach, Murgtal, Fahrpreis 5,80 RM. Abfahrt 7.00 Uhr Adolf Hitlerplatz. Anmeldung und Karten bis spätestens 20. Juni, 12.00 Uhr beim Ortswart Leische.

Donnerstag, 22. Juni: Steht zur freien Verfügung. 20.00 Uhr Promenadenkonzert der Stadtkapelle Nagold.

Freitag, 23. Juni: Omnibusfahrt zur Reichsgartenschau nach Stuttgart. Fahrpreis einschließlich Eintrittskarte 4,70 RM. Abfahrt 9.00 Uhr Adolf Hitlerplatz. Rückkehr 19.00 Uhr. Karten bis spätestens 22. 6., mittags 12.00 Uhr bei Ortswart Pg. Leische.

Sonntag, 24. Juni: Steht zur freien Verfügung.

Sonntag, 25. Juni: 20 Uhr Tanzabend im Gasthaus „Löwen“, veranstaltet durch den Fremdenverkehrsverein Nagold.

Montag, 26. Juni: Steht zur freien Verfügung.

Dienstag, 27. Juni: Abschiedsfeiern in den einzelnen Lokalen.

Mittwoch, 28. Juni: Sammeln zur Heimreise auf dem Adolf Hitlerplatz. Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben.

Ortswart: Leische

Geschenke aller Art

in grosser Auswahl

Berg & Schmid

Marktstrasse

Gasth. z. „Stern“ Nagold

Gemütliche Terrassenwirtschaft
Freundliche Gasträume
Reichhaltige Speise- und Getränke-Karte

Wir empfehlen:
Weine
Liköre
Säfte
Süßwaren
Rauchwaren
Lebensmittelhaus **Frey**

Bade-Artikel

Dirndl-Kleider
Dirndl-Schürzen
Seidene Damenwärfche
Herrenwärfche, Strümpfe

Schiler-Benz

Adolf Hitler-Platz und Marktstraße

Trinkt die
vorzüglichen Qualitäts-Biere
der
Schwanen-Brauerei
Nagold

Kauf dir eine Kuckucksuhr

dann hast du auch dabei
Natur!

Reiche Auswahl
finden Sie bei
Uhrmachermeister



Bahnhofstraße

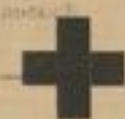


Foto-Zentrale Hollaender

Calwerstraße

Fachgeschäft für erstklassige Foto-Arbeiten

Foto - Filme - Entwickeln - Kopieren

Vergrößerungen

Café-Restaurant Weimer

Iselshausen

ladet Sie zur
Rast nach
einem gemütl.
Nachmittags-
spaziergang ein

Eine bleibende Erinnerung an Ihre
Ferienfahrt in den Schwarzwald!

Herrliche Bilderbände

Auf stillen Schwarzwaldpfaden

Mein Schwabenland nur Mk. 1,25

(Bilder aus dem gesamten Schwabenland)

Stets vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Ansichtskarten

Klein-Foto-Mappen
Bilder von Nagold u. Schwarzwaldbilder
grosse Auswahl Tagespostungen und
Zeitschriften, Unterhaltungsblätter
Chronik der Stadt Nagold
Heimatbuch des früheren Bezirks Nagold
Wanderkarten, Reiseführer

Buchhandlung Zaiser Marktstraße

Bleibe treu dem Ankerbräu

Spezialität: Anker-Gold hell und dunkel

Reise-Andenken

in Holzschnittserien
Vasen in Schwarzwald-Dekor
ferner Wanderstücke bei

CARL PFLOMM

Adolf-Hitler-Platz

Foto-Schwarzmaier

Marktstraße 30

bekannt für
erstklassige Foto-Arbeiten
Ansichtskarten
Reise-Andenken

Gasthof und Pension zum Waldhorn

Bahnhofstraße

Gemütliches Bier- und Weinelokal
Gut bürgerliche Küche
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit
Neu angelegte Terrasse

Reise-Andenken Geschenkartikel

Spazierstöcke und Stocknagel
Mundharmonikas
Zigarren, Zigaretten, Pfeifen
Schokolade und Bonbons bei

Hermann Knodel Marktstr. 6

Haiterbach

500 m ü. d. M.
von bequem erreichbaren Tannenwäldern umgeben. In 1 1/2 Std. von Nagold aus auf schönen Spazierwegen zu erwandern. Es besteht auch Postautoverbindung durch das Waldadstal

In allen Gasthöfen gute Verpflegung

z. Bären Nagold

Freundliche Wirtschaftsräume
Nebenzimmer
Neugelegte Kegelbahn
Gute Küche! In Weine und Biere!

Haiterbach

500 m ü. d. M.
kann bequem in 1 1/2 Stunden auf idealen Wiesen- und Waldwegen (Waldadstal) oder durch Postomnibus erreicht werden. In Haiterbach finden Sie im

Gasth. z. „Lamm“

ausgezeichnete Verpflegung u. Unterkunft

Trinkt das gut
bekömmliche Bier
der

Kronenbrauerei Nagold

Berneck

500 m ü. d. M.

Luftkurort des Nagoldtales, romantisches Waldtal, modernes Freischwimmbad
Bekanntes Schloß der Freiherren v. Güllingen
Bestens geleitete Gasthöfe verbürgen angenehmen Aufenthalt

Berneck ist Bahnstation der Nebenbahn Nagold-Altensteig — 2 1/2 Wegstunden von Nagold aus

Gasthof und Pension

„Waldhorn“ Berneck

direkt am Walde gelegen, eigenes modernes Schwimmbad, Liegewiesen.
In 2 1/2 Stunden von Nagold aus auf schönen Wegen oder durch die Bahn zu erreichen

Erstklassige Speisen und Getränke — Spezial: Schwarzwaldforellen

Waldorf

Wandern Sie nach

etwa 2 Wegstunden von Nagold aus zu gehen. 600 m über dem Meer. Umgeben von Tannenwäldern.

**Gute Verpflegung in den Gasthöfen!
Autoverbindung.**

„Röble“ Berneck

Schöne Lage beim See und nahe am Wald — Liegeterrasse

Reichhaltige Spisekarte
ff. Wein und Bier

Ebhausen

455 m über dem Meer.
wunderbar am Berghang gelegen

ladet herzlich zum Besuche ein!

Von Nagold führt ein bequemer Weg mit schöner Aussicht nach allen Seiten durch Wiesen und Tannenwälder nach Ebhausen. Es besteht auch Zugverbindung.

Gut geführte Gaststätten bieten angenehmen Aufenthalt

Rohrdorf

Das im idyllischen Nagoldtal gelegene

erwartet die Urlaubsgäste!

Gelegenheit zu gemütlichen Spaziergängen. Angenehmer Aufenthalt in den hiesigen Gaststätten. — Grossforellenzucht — 1 Wegstunde von Nagold.

Am Schluß Ihres Nachmittagsspaziergangs nach

Effringen Gasthof u. Pension „Hirsch“

Gelegenheit zu gemütlicher Rast
Liegewiese und Garten vorhanden
ebenso Kegelbahn

Effringen

landschaftlich schön gelegen. Gute

Gasthöfe; 2 1/2 Wegstunden von Nagold

aus auf angenehmen Wegen zu erreichen.

„Krone“ Gaugenwald

630 m ü. d. M., inmitten von Tannenhochwald, Schwimmbad in nächster Nähe, Grosser Garten und Liegewiese. Erstklassige Verpflegung.

In 3 Wegstunden von Nagold aus zu erreichen.
Bahnhofstation Berneck.

Kennst du das Tal . . .

Kennst du das Land an Tannenwäldern reich?
Es zieht von Süd nach Nord, dem Rheine gleich.
Aus Urgebirg besteht kein Felsenfern,
Im quellentun'nen Tal weil ich so gern.
Kennst du es wohl? Es ist mein Heimatland,
Wo meines Lebens Schiffelein Ruhe fand.

Kennst du den Baum, der Jeder anverwandt,
dem Künstler und dem Schiffer wohlbekannt,
Im Winter wie im Sommer freudig grün
Und purpurrot, wenn seine Äste blühen,
Durch schlanken hohen Wuchs des Waldes Zier?
Es ist der Heimat Baum, ihn lob ich mit!

Kennst du den Berg? Auf seiner Felsenpiz
Erhebt sich kühn ein alter Ritterpiz.
In seines Vorhofs alterndes Gestein
Senkt grüner Efeu seine Ranken ein.
Und rings des Waldes dunkle Pfade schmückt
Manch felt'nes Blümlein, das ich oft gepflückt.

Kennst du das Tal am Saum des Schwarzwalds hin?
Klar schlängelt sich der Fluß durchs lichte Grün,
Umfließt die Mauern eines Städtleins klein,
Umgeben rings von wald'ger Berge Reih'n.
Still ist's im Tal und prunklos in der Stadt.
Doch beide liebt, wer sie zur Heimat hat.

Heinrich Zeller.

Ein lockendes Ziel

ist das

Café Niethammer

Oberjettingen

das in 1 Stunde von Nagold aus auf angenehmen Wegen zu erreichen ist. Dort werden Sie bestens bedient bei großer Auswahl in Konditoreiwaren und Spirituosen

Wart

600 m ü. d. M.

ideales Ausflugsziel, in 2 Wegstunden von Nagold aus zu erreichen. Gut geführte Gasthöfe sorgen für beste Verpflegung

Altensteig

Gasthof u. Pension, Metzgerei

„z. Traube“

im hinteren romantischen Nagoldtal gelegen, 15 km von Nagold entfernt
Bahnverbindung

Gute und reichliche Verpflegung

Einzig schön

liegt der Höhenluftkurort inmitten herrlicher Tannenhochwäldungen. Deshalb lohnt sich dorthin von Nagold oder Altensteig aus. Es besteht auch Omnibusverbindung. Gute u. billige Verpflegung. Darum auf

ein Ausflug

nach **Simmersfeld** 600 m ü. d. M.

Besucht den Höhenluftkurort Etmannsweller

670 m ü. d. M.

einzig schön im Hochschwarzwald gelegen das ersehnte Ziel einer herrlichen Wanderung, auch durch Postauto bequem zu erreichen. Beste Verpflegung u. Erholung auf der Liegewiese finden Sie im

Gasthof u. Pension „Grüner Baum“

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für einen „galanten“ Kavaller

Freiburg, 18. Juni. Die Gutgläubigkeit eines Mädchens nützte der 39jährige Franz Baas aus Weildorf (Amt Ueberlingen) in ganz gemeiner Weise aus. Der „seiner“ Kavaller war keineswegs damit zufrieden, daß ihm seine „Braut“ ihre ganzen Ersparnisse aushändigte, sondern ließ von ihr einen Wechsel unterschreiben, den sie natürlich später selbst einlösen mußte. Das Sparbuchgut haben erzwungen sich Baas ebenfalls und fälschte einen Uebertragungsschein mit dem Namen seiner Geliebten. Zu diesen Taten gefellte sich noch eine Reihe weiterer Betrügereien. Die Erste Große Strafkammer des Landgerichts verurteilte Baas zu einer Zuchthausstrafe von dreieinhalb Jahren.

Freiburg, 17. Juni. (Mitsunterfchlagung.) Die 1. Große Strafkammer des Landgerichts Freiburg verurteilte den 54jährigen Eugen Hildbrand wegen Mitsunterfchlagung zu acht Monaten Gefängnis. Der Verurteilte war bei der Stadt Freiburg als Geldinhaber beschäftigt. Bei einer größeren Firma quittierte er über die tatsächlich vereinnahmten Beträge, lieferte aber weniger Geld ab und fertigte falsche Durchschläge an. Auf diese Weise hat Hildbrand im Laufe eines Jahres rund 1000 RM unterschlagen.

Vörsach, 17. Juni. (Unterschlagnng.) Auf recht gemeine Weise hat der schon zweimal vorbestrafte 3. Vär aus Grogeng arme und bedrängte Volksgenossen hintergangen. Vär hatte das Schreinerhandwerk an den Nagel gehängt und sich schon geraume Zeit als Heilfandiger betätigt. Mit seinem Gewerbe nahm er es aber wenig ernst und da er in dauernden Geldnöten war, scheute er sich nicht, Geld, das ihm zum Kauf von Medikamenten von seinen Patienten gegeben worden war, einfach für sich zu verbrauchen. So hatte er acht Personen um den Betrag von 66 RM gebracht und in einem anderen Falle für seine Medizin, die nur 6 RM wert war, 9,50 RM verlangt. Vär wurde wegen Betrugs im Rückfall zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus Motorradlebenshaft zum Betrüger geworden

Vörsach, 17. Juni. Das in Vörsach tagende Schöffengericht Freiburg hatte sich mit einigen Betrugsfällen zu befassen. Nicht uninteressant war der Fall des 29 Jahre alten Johann A. aus Vörsach, der sich als ein ausgesprochener Motorradmann bezeichnete und seine Leidenschaft für das Motorradfahren so wenig zügeln konnte, daß er schließlich auf Abwege geriet. Durch Vorspiegelung eines starken Kaufinteresses hatte er sich aus privater Hand einen Hilfsmittelapparat im Werte von 900 bis 700 RM, zur Probe ausshändigen lassen und diesen, ohne auch nur einen Wemang bezahlt zu haben, gegen das beiß begehrte Motorrad eingetauscht. Auch eine Schreibmaschine im Werte von über 200 RM erzwingelte sich der Angeklagte, um mit deren Verkauf seine durch das Motorrad fast gestiegenen Ausgaben bestreiten zu können. Aber immer noch war für das Motorrad ein Betrag von 65 RM zu bezahlen. Die gefällte Frist zur Zahlung wartete aber A. nicht ab, sondern verkaufte die Maschine, um sich wieder Geld zu verschaffen. Obendrein entwendete er aus der Fabrik, in der er arbeitete, u. a. zwei Elektromotore im Neuwert von 60 bis 70 RM. Mit A. waren noch zwei Personen, die sich durch Gutmütigkeit in die Schwindelmander des A. hatten hineinziehen lassen, angeklagt. Das Gericht verurteilte A. zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis. Von den beiden Mitangeklagten wurde einer freigesprochen, der zweite erhielt zwei Wochen Gefängnis.

Karlsruhe, 17. Juni. (Amisannahng.) Durch die 3. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe wurde der 21 Jahre alte ledige Walter Moll aus Bröhlingen wegen Amisannahng und Erpressung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte als angeklagter Kriminalkommissar im Spätjahr des letzten Jahres mehrere leichtgläubige und ängstlich: Zeugen durch die Drohung mit Verhaftung und Hausdurchsuchung unter Druck gesetzt und 220 RM erpreßt.

Weingarten, 17. Juni. (Seht Weingarten (Baden).) Durch Erlass des Reichsstatthalters wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1939 ab der Name der Gemeinde Weingarten im Landkreis Karlsruhe im Weingarten (Baden) abgeändert.

Vörsach, 18. Juni. (Ausstellung.) Unter dem Leitgedanken „Neues Schaffen im Web- und Robland“ wird im Rahmen der Veranstaltungen des Kreisjahres eine Ausstellung gezeigt, die sich zur Aufgabe gestellt hat, in einem verhältnismäßig kleinen Gebiet unter Beteiligung aller einschlägigen Gewerbezweige und kultureller Organisationen einen eindrucksvollen und lebendigen Leistungsbericht zu geben. Die Ausstellung umfaßt insgesamt 130 Aussteller.

Rickenbach (Hohenwald), 17. Juni. (Zuchtschaden.) Auf dem Hohenwald häufen sich die Klagen über das vermehrte und äußerst räuberische Auftreten der Füchse. Schwerk geschädigt wurde dieser Tage die Besitzerin eines hiesigen Hofes. Aus deren gut geschlossenen Hühnerstall hatte der rote Räuber sämtliche 32 Hühner und den Hahn geholt. Die Frau hat damit ihren ganzen Bestand eingebüßt, der aus nur einjährigen Hühnern bestand.

Kaiserslautern, 18. Juni. (Motorradfahrerzeugung.) Auf der Fahrt nach Wiesloch gerieten die beiden Brüder Vestringer aus Rietigheim mit dem Motorrad aus der Fahrbahn und wurden in den Straßengraben geschleudert. Die Schwerverletzten fanden Aufnahme in der Heidelberger Klinik, wo der jüngere 25jährige Bruder nach wenigen Stunden starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Er hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

Freiburg, 17. Juni. (75 Jahre Feldberger Hof.) Am 20. Juni 1864 wurde das „Wast- und Kurhaus Feldberg“ feierlich eingeweiht. Es wurde mit einem Kostenaufwand von 10 000 Gulden von 20 Mezenjahwunder Bürgern erbaut, da schon damals der Feldberg ein beliebtes Wanderziel war und die bewirtschafteten Viehhütten keine ausreichende Unterkunft boten. Der Zufall wollte es, daß wenige Tage vor der Einweihung in Freiburg der Schwarzwaldbahnverein gegründet wurde. Nach der Eröffnung der Hölentalbahn entwickelte sich der Wanderverkehr, zu dem seit 1891 der Winterport hinzutrat, so stark, daß zu den ursprünglich 18 Gastzimmern in einem Anbau weitere 40 Zimmer erstellt wurden. Heute zählen der Feldberger Hof und das 1899 erbaute Turmhotel 279 Fremdenbetten und mehrere Raucherquartiere.

Donauwörth, 17. Juni. (Goldene Hochzeit.) Am 19. Juni können Fürst Max Egon zu Fürstenberg und Fürstin Irma die Goldene Hochzeit feiern. Aus diesem Anlaß wurde von der Stadtverwaltung ein neuer Brunnen der Öffentlichkeit übergeben. Der Fürst feiert im 76. Lebensjahr und die Fürstin im 72.

Der Stand der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche herrscht in Württemberg nur noch in wenigen Viehbeständen. Es muß mit allen Mitteln verhindert werden, sie sozusagen zu tilgen und damit insbesondere die schweren Hemmungen in den landwirtschaftlichen Betrieben, wie sie bei Verseuchung auch nur eines einzelnen Gehöfts für die ganze Gemeinde durch die Sperrmaßnahmen zwangsläufig entstehen, zu vermeiden. Hierbei in seinem Teile mitzuwirken, ist für jeden Viehhalter wasserländische Pflicht.

Lehrer Kurzbericht zum

Fall Jacius

Gina von Jacius erfährt völlig unerwartet von dem an ihrem Bruder im Jagdrevier verübten Mord. Zwischen ihm und ihrem Verlobten befindet sich ein ungelöstes Verhältnis, aber dessen Ursache jedoch niemand Bescheid weiß. Durch diesen Umstand und durch die unabwehrbare Tatsache, daß v. Kögg am Mordtage gleichfalls auf der Jagd war, fällt der Verdacht einzig und allein auf ihn. Er wird in Haft genommen, trotzdem er widerholt seine Unschuld beteuert. Die Verlobte verliert den Glauben an ihn und erstattet der Behörde eingehenden Bericht. — Durch die Erledigung der Erbsangelegenheiten muß Gina v. Jacius die traurige Wahrnehmung machen, daß sie ihr Bruder in finanziellen Sachen hintergangen hat und daß er dem Spiele verfallen war. Gina beirät sich mit der Behörde, wodurch der Fall Jacius Aufklärung und glücklichen Ausklang findet.

Es ist bekannt, daß durchgezeichnetes Vieh noch monatelang dem Ansteckungsstoff ausgesetzt und, mit anderem, Klauenseuche zusammengebracht, dieses ansetzen kann. Tatsächlich sind die Verseuchungen der letzten Zeit meist auf Einstellung von frisch erworbenen Tieren zurückzuführen. Es ist daher die Klauenseuche von Klauentierern tunlichst zu unterlassen. Bistlich eine Klauenseuche ausnahmsweise nicht umgehen, so ist darauf zu achten, daß für versucht gemessene Gehöfte nur nachweislich durchgezeichnetes Vieh und für nicht verzeichnete gemessene Bestände nur nachweislich unversehrt gebliebene Tiere erworben werden.

Besonders gefährlich und daher auf alle Fälle zu unterlassen ist der Zufuhr von Vieh, dessen Herkunft nicht bekannt ist oder aus anderen deutschen Landestellen eingeführt wurde, weil bei der Verschleppung dieses Ansteckungsstoffes mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß ein anderer, in Württemberg bisher nicht aufgetretener Ansteckungsstoff eingeschleppt und zu einem neuen Seuchenzug Veranlassung bieten kann, wie es nach einer Pressemitteilung in einem Teil Deutschlands der Fall zu sein scheint.

Im übrigen hat jeder Viehhalter, insbesondere aber derjenige, der glaubt, auf Klauenseuche von Vieh bis auf weiteres nicht verzichten zu können, die Pflicht, unter Berücksichtigung vorliegender Erfahrungen in den kommenden Monaten sein Vieh einzeln täglich wiederholt zu besichtigen und auf Anzeichen der Maul- und Klauenseuche zu beobachten. Zeigen sich Erscheinungen wie Appetitlosigkeit, Fieber, Anschwellen einzelner Füße oder gar Blasen am Fingernagel, Nasenpiegel, Enten, so ist sofort (nicht erst nach Stunden oder noch später) Anzeige beim Bürgermeister oder unmittelbar beim zuständigen Oberamtsleiter (Regierungsveterinär) zu erstatten und die Abgabe von Milch alsbald einzustellen. Die amtserärztliche Untersuchung nach der Anzeige ist kostenlos.

2. Klasse 1. Deutsche Reichslosterrie

Das jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

2. Ziehungstag 17. Juni 1939

Da der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

- 3 Gewinne zu 25 000 RM. 385770
3 Gewinne zu 5000 RM. 48386, 288484
3 Gewinne zu 4000 RM. 167450
3 Gewinne zu 3000 RM. 142457, 310228
3 Gewinne zu 2000 RM. 7922
27 Gewinne zu 1000 RM. 4072, 204948, 208947, 226022, 244389, 278943, 288260, 327440, 385837
84 Gewinne zu 500 RM. 2110, 41135, 59404, 67671, 138762, 140540, 164259, 164376, 182862, 199283, 201010, 211101, 211785, 213229, 248664, 272783, 278220, 285379, 312267, 318607, 341783, 349042, 360603, 374127, 380069, 385670, 389562, 386749

- 291 Gewinne zu 200 RM. 4623, 24081, 26518, 31227, 31372, 39223, 41989, 46642, 52807, 67190, 63554, 66004, 68703, 68901, 74503, 79773, 80020, 80483, 85296, 87930, 95229, 100484, 101554, 104398, 109477, 112162, 114118, 117022, 122017, 123271, 124084, 124886, 124886, 126290, 132244, 133168, 144883, 149708, 150422, 154731, 162389, 164474, 162389, 175239, 190676, 183406, 190686, 191457, 192850, 198015, 197187, 201502, 215633, 219488, 222942, 223763, 228002, 232194, 238294, 255605, 260667, 263618, 267052, 269145, 280637, 281808, 286151, 285586, 286153, 287460, 287500, 291838, 294217, 304899, 307727, 321687, 323024, 324378, 338547, 348135, 349330, 349695, 350735, 360517, 365230, 366668, 366213, 370089, 379283, 381172, 384824, 386762, 388643, 389243, 393301, 394894, 397728

Hauptgewinn wurden 631 Gewinne zu je 150 RM. und 6546 Gewinne zu je 50 RM. gezogen.

Da der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

- 3 Gewinne zu 50000 RM. 398502
3 Gewinne zu 5000 RM. 384474
3 Gewinne zu 4000 RM. 349927
3 Gewinne zu 3000 RM. 217894
12 Gewinne zu 2000 RM. 10015, 120349, 170292, 240456
21 Gewinne zu 1000 RM. 21985, 60917, 216111, 238038, 256781, 286307, 326404
78 Gewinne zu 500 RM. 9251, 10252, 37786, 67545, 69452, 122220, 132773, 180106, 210176, 213777, 225417, 229668, 237382, 243249, 248394, 272783, 278220, 286339, 300139, 304060, 313307, 318621, 334748, 381405, 391062, 396163

- 315 Gewinne zu 200 RM. 2259, 2382, 3862, 16599, 20186, 20668, 21265, 24625, 27483, 33679, 34088, 35893, 36604, 39092, 43504, 45391, 48564, 83008, 87244, 80826, 81502, 89343, 103198, 103325, 103551, 106685, 106625, 107147, 108076, 115034, 116169, 132798, 138883, 145257, 146771, 162002, 156658, 160081, 161604, 164364, 172682, 174725, 180634, 182786, 185668, 186870, 200119, 204419, 206095, 210891, 211052, 212853, 213167, 215679, 217742, 21823, 227774, 232759, 234084, 239297, 239044, 232439, 232738, 238439, 242028, 246019, 246782, 251186, 255326, 257087, 268682, 263154, 270500, 274687, 275180, 277494, 279918, 280883, 283323, 289759, 294894, 301280, 306302, 306432, 313299, 316212, 318583, 318921, 322548, 328502, 329735, 329964, 341100, 343222, 356013, 360142, 361092, 370285, 373631, 379388, 381101, 382240, 393347, 395240, 395763

Hauptgewinn wurden 664 Gewinne zu je 150 RM. und 6498 Gewinne zu je 50 RM. gezogen.

Die Ziehung der 3. Klasse 1. Deutsche Reichslosterrie findet am 11. und 12. Juli 1939 statt.

Dittha will Sinnu.

Roman von Klara Haidhausen.

Urheberrechtlich durch Verlagsanstalt Wanz, Regensburg. 75. Fortsetzung und Schluß. Nachdruck verboten.

Ein bißchen bang ist mir schon, nun das Manuskript fertig vor mir liegt und ich es der Öffentlichkeit übergeben soll. Ein Roman voll soviel himmelstauer Liebe und unkomplizierter Glückseligkeit — ohne atemraubende Abenteuerlichkeiten, ohne nervenaufpeitschende Katastrophen und weltbewegende Ereignisse, ohne Chelonskitt und Selbstmordversuch, ja sogar ohne kohlpfebraden-schwarzen Bösewicht — ob man so etwas wird lesen wollen? Wahrscheinlich bin ich fünfzig Jahre zu spät auf die Welt gekommen! Immerhin — wer nicht wagt gewinnt nicht und so übergebe ich denn das Älteste — wohl einseitige „Kind meiner Mufe“ dem hoffentlich nicht allzustrengen Urteil der Leser. Und da ich hoffe, daß doch einige darunter sein werden, die die Menschen, die ich ihnen schilderte ein bißchen lieb gewinnen, darf ich wohl noch mit ein paar Zeilen sagen, wie es heute um dieselben steht.

In der Gäntherischen Kinderklinik in Luzern — nein sie heißt nicht Gäntherische und ist auch nicht in Luzern — es ist wohl an der Zeit, das zu sagen. Die Discretion hat mich gezwungen, manche Orts- und Namensänderungen vorzunehmen — ich bitte dafür herzlich um Generalabsolution.

In der K.K.ischen Kinderklinik in K. also wirken Franz und Dittha Hormann treu vereint, eins des andern Stab und Stütze, zum Segen der leidenden Menschheit. Ueber dem Eingang ihres Hauses aber steht in unsichtbaren Lettern das goldene Wort: Hier wohnt das Glück! Ein Glück, wie es nur ganz selten und ganz guten Menschen beschieden sein kann. Zwei Kinderchen wachsen ihnen heran — die dreijährige Ne, mein Patentkind, ein blondlockiges, blauäugiges Sonnenmenschlein, das Ebenbild der Mutter. Und der einjährige Achim, der Stolz der Familie und nicht minder seines Paten, des Herrn Gesundheitsstaatsraths Achim von Friedel.

Ja, Herr von Friedel hat sich der diplomatischen Laufbahn zugewendet und ist seit dreiviertel Jahren einer deutschen Botschaft in Südamerika zugeteilt. Seinen Briefen nach hat er sich außerordentlich gut dort eingelebt, was wohl nicht zum geringsten Teil a conto der temperamentvollen, dunkelhaarigen Südländerinnen gehen dürfte. Freilich — daß es einem Paar solcher Glutaugen gelingen wird, das Herz Herrn von Friedels zu dauerndem Mitglühn zu entflammen, glaube ich nicht. Denn die tiefste Sehnsucht seiner Seele gilt nicht dem lobendsten Brand einer Leidenschaft, sondern der stillen, steten Flamme eines echt deutschen Herdes. Und die Frau, die ihm dieses heilige Feuer einmal hüten soll, die wird dem Wilde gleichen müssen, das er auch heute noch als schönstes, deutsches Frauenbild im innersten Herzen trägt: Dittha.

Daß auch die kleine Lore und Gert Römer ein recht glückliches Ehepaar geworden sind, versteht sich von selbst — etwas anderes dürfte am Schluß eines solchen Romans ja nicht stehen. Darüber, daß gewisse langschneibelige Vögel noch immer einen großen Bogen um das Doktorhaus von B. machen, grämen sie sich vorerst nicht. Lore hat in den freien Stunden, die ihr die häuslichen Pflichten lassen, überreich damit zu tun, ihren Mann nach allen Regeln der Kunst zu verwöhnen und Gert findet es viel zu hübsch, so umforgt und verhätschelt zu werden, als daß er es nicht erwarten könnte, seine Lore mit anspruchsvollen Babies teilen zu müssen. Davon, daß die Zeit noch kommen wird, wo helles Kinderlachen die weiten Räume ihres Hauses füllt und durch die verschlungenen Wege des Gartens jauchzen wird, sind sie beide festesten überzeugt. In dieser frohen Gewißheit fühlen sie sich jung genug, geduldig auf diese letzte Erfüllung ihrer schönen Ehe warten zu können. — Wahrheit rührend ist es zu sehen, mit welcher befallsamen, beseeelten Händen Lore Haus und Garten pflegt. Ich glaube, sie fühlt sich in ihrer dankbaren Pflicht nie eigentlich als die unumstrittene Herrin darin, sondern vielmehr immer noch als die treue Verwalterin dessen, was einst Franz Hormann und seiner Mutter teuer war.

Daß diese Mutter sich nicht entschließen konnte, ihre Räume auch weiterhin in Besitz zu halten und als dauern, liebster Gast im Doktorhaus zu bleiben, war für Lore ebenso schmerzhaft gewesen wie für Franz und Dittha die Eröffnung, daß Frau Hormann sie nicht nach K. begleiten würde. Aber die alte Dame hatte allen Bitten und Bestürmungen ein gültiges, festes Nein entgegengekehrt. „Nein, Kinder! Ich werde gern als Gast bei Euch sein, solange meine Gesundheit es erlaubt — bald hier, bald da und am allerliebsten dort.“ — sie hatte den beiden jungen Bräuten zugelauscht — „wo man mich gerade brauchen kann. Aber mehr dürft ihr nicht von mir verlangen. Nun Franz mich nicht mehr braucht, laßt mich meine alten Tage dort verbringen, wohin mein Herz mich zieht: in der Nähe meiner Toten.“

So ist sie denn mit der alten treuen Martha nach München gezogen, in ein hübsches Häuschen in der Nähe des Waldfriedhofes, wo sie auf ihrem täglichen Spazierweg das Grab des toten Gatten besuchen und sich im stillen Totenhain den beiden Söhnen, die draußen in Feindeserde ruhen, nahe fühlen kann. Es ist etwas unendlich Süßes, Friedvolles um dieses Ältern. Noch so fest mit beiden Füßen auf der Erde stehen, sich noch mit solch jungem Herzen freuen können an allem, was das Leben schön und lebenswert macht — und dabei doch mit soviel sicherem Frieden innerlich schon losgelöst sein von allen Ketten, die zur Erbenschwere zurückziehen, bereit jede Stunde dieses Leben in des Schöpfers Hand zurückzugeben — wer das auch einmal könnte! —

So bin ich nun zum Schluß gekommen. Lebt wohl für heute, Ihr Freunde, deren Lebensweg diese Blätter eine Strecke weit begleitet haben und habt Dank, daß ich von Euch erzählen durfte!

Lebt wohl aber auch Ihr, die Ihr in treuem Mitgehen und Mitlesen meinen Freunden und vielleicht auch mit Freund geworden seid!

Ich grüße Euch alle, alle von ganzem Herzen.

Ihre Lindner.

E n d e.

